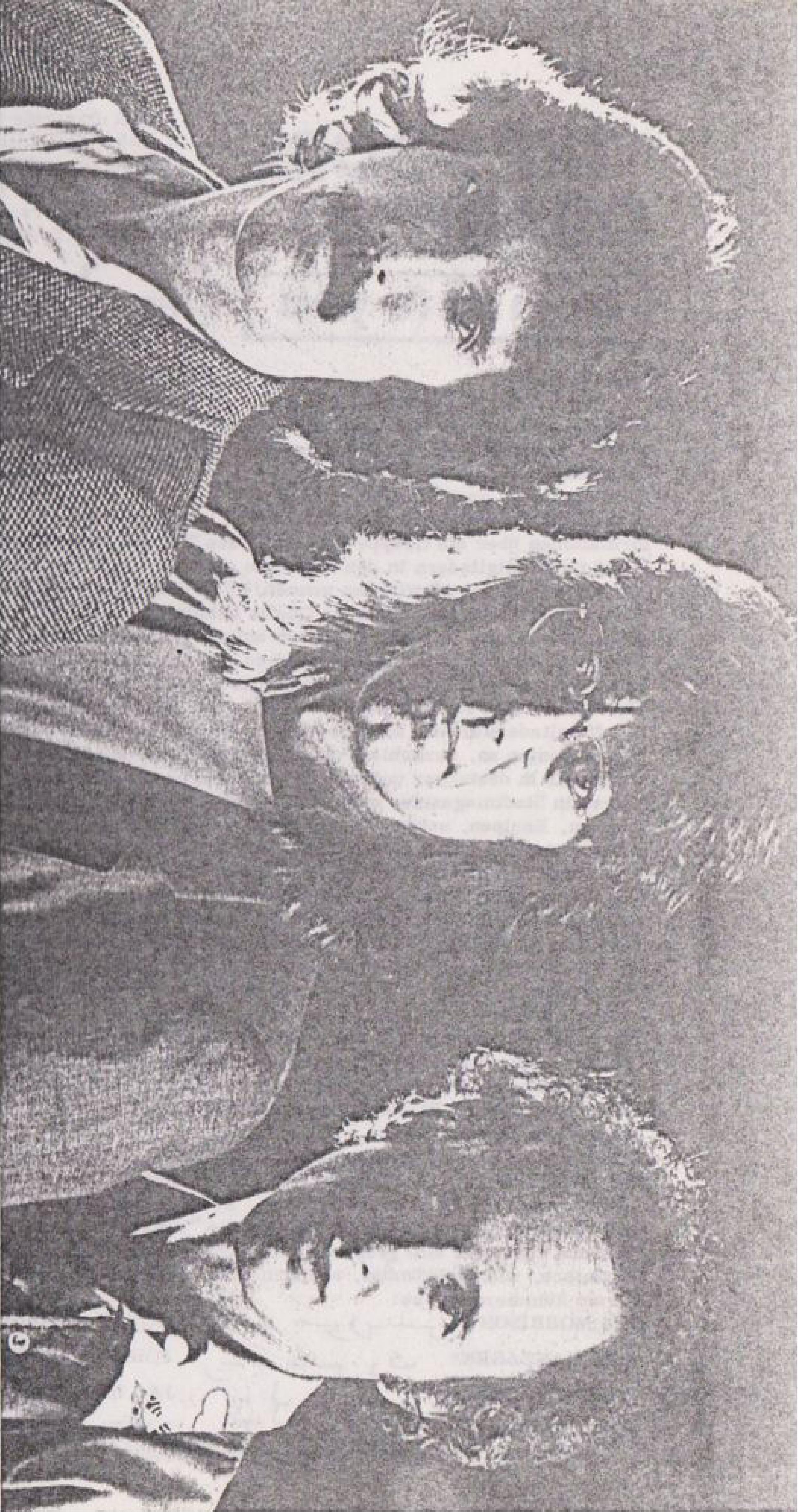


ト
ア
ズ
ム
カ
リ
ヒ

11



THE DOORS QUARTERLY

11

from us to you

Liebe Freunde,

bei der manchmal arg frustrierenden Sorge um die Werbung neuer Mitglieder habe ich unerwartete Schützenhilfe bekommen: Niemand anders als Danny Sugerman persönlich verschickt neuerdings unsere Adresse an interessierte Fans, die ihn nach mehr Informationen über die Gruppe fragen. Diese Tatsache verschaffte uns allein im letzten Mai 6 neue Mitgliedern in den USA, die sich natürlich alle fragen, was ein offizieller (so dürfen wir uns inzwischen nennen!) Fan Club in Germany zu suchen hat, anstatt in Los Angeles an allernächster Quelle beheimatet zu sein. Nun, es wird wahrscheinlich niemanden geben, der sein Hobby so auf die Doors ausrichtet, wie ich es mache ... Danny hat ein nettes Formular drucken lassen, auf dem unser Club nicht nur als der einzige existierende und beste bisher gelobt wird, sondern das auch unser Clubmagazin als "devoted itself entirely to the Doors" erwähnt. Gut, nicht wahr? Zur Mitgliederwerbung kann übrigens jedes Clubmitglied beitragen: Sprecht alle Doors-Interessenten an, verschickt unsere Werbezettel (auf Wunsch schicke ich Euch je ein Exemplar in deutscher und englischer Sprache zu, zum selbstkopieren), gebt Kleinanzeigen in Stadtmagazinen usw. auf, klebt unsere Sticker an passende Orte wie Jugendzentren, Kneipen, schwarze Bretter in Schulen und Unis ... Über jedes neue Mitglied können wir froh sein, denn nur durch Eure jährlichen Beiträge kann der Club existieren. Also: helft mit und werbt neue Mitglieder.

Thomas Collmer, allen durch seine vielgelobten Artikel bekannt, ist mit den Vorbereitungen eines neuen JIM MORRISON-Kalenders beschäftigt. Er wird im Oct. fertiggestellt sein und gilt für das Jahr 1987 ... Thomas möchte gerne wissen, wer Interesse an einem solchen Kalender hat, um nicht allzuviiele Exemplare drucken zu lassen. Er rechnet mit einem Preis von ca. 15 DM, zzgl. Porto. Vorbestellungen bitte an meine Adresse.

Ulrich Michaelis war im Mai an Jim's Grab und machte einige schöne Fotos. Die beiden besten hat er großformatig vergrößern lassen und schickt sie Euch zum Selbstkostenpreis von 5-. incl. Porto zu. Schreibt ihm + legt einen 5-. Schein bei:
Ulrich Michaelis, Plauener Str. 5, 4600 Dortmund 1. Die Fotos sind wirklich hervorragend, besitze sie selbst.

Die Leute vom RORY GALLAGHER-Fanclub fanden unser Heft wohl so gut, daß sie ihr Mitgliedermagazin "Deuce Quarterly" nannten. Die Adresse finden alle Gallagher-Fans in diesem Heft. Wer sich fragt, was "Deuce" ist -- nun, so heißt eine LP von Rory und bedeutet laut Lexikon soviel wie "Einstand" ...

Und nun sind wohl alle gespannt auf unseren Doors-Sprachenkurs Nr. 2. Heute nicht japanisch, wie angekündigt, sondern arabisch (Danke an Stefan Krebser, der sich darum kümmerte. Also:

JIM MORRISON = جيم موريسون

ROBBY KRIEGER: روبى كريجر

RAY MANZAREK = راي مانزارك

JOHN DENSMORE: جون دنسمر

BILL SIDDONS = بيل سيدونز

JAC HOLZMAN: جاك هولزمان

PAUL ROTCHILD = پال روتشيلد

PAMELA COURSON: پاملا كورسون

... und schöne Grüße bis zum nächsten Quarterly von



Talk Talk - Talk Talk Talk about the DOORS



- ... Robby Krieger's latest album now out on CD. Sorry, there is no special article on this great album in this Quarterly, but there will be one in the next DQ...
- ... great news from the movie front: The Doors finally found a director for the forthcoming DOORS MOVIE! After asking Coppola and other famous people, they said "yes" to RANDY JOHNSON. The film is going to be called RIDERS ON THE STORM (the best title so far, I think), and the script for the film is finished; but there are no certain news about who is going to play Jim Morrison (fortunately NOT John Travolta). The DOORS in person will definitely NOT act in their own movie, all characters will be played by actors. THE DOORS QUARTERLY is proud to present these news exclusively first, I got them from Stan Ridgway, former singer of WALL OF VODOO, who's got his own band right right now and did a great concert in Bochum, W/Germany, where I talked to him ...
- ... did you know that for Japanese fans the special THE END mix from APOCALYPSE NOW wasn't such a surprise as for American and European fans? On the original Japanese MONO edition of the first Doors album in 1967 you can hear Jim rapping all those four-letter-words which had been erased from the original STEREO-mix. We over here had to wait more than 12 years for this! Lucky Japan! ...
- ... there are rumours about a book called "LIGHT MY FIRE", written by Jim Morrison AFTER he died in Paris. But no certain informations yet ...
- ... there IS a book out called "VIVO" (=alive) by a man named J. Rocherol, and it describes a meeting with Jim Morrison in Paris in 1980 (!)... my comment: "We're only in it for the money ..." (F. Zappa) ...
- ... many fans had been hurt by French cops during a riot at Jim's grave on July 3rd, 1986, which happened because 60 cops were chasing people from the cemetery. Please read my report "Love it or leave it" in this Quarterly ...
- ... new rumours from the underground: there might come a record called SINGING THE BLUES VOL. 2, containing more unpublished material from their MATRIX concerts, such as early versions of LIGHT MY FIRE and WHEN THE MUSIC'S OVER. Another forthcoming bootleg: a reprint of THREE HOURS FOR MAGIC, which is a rare 3-record promo box, containing excellent interviews and unpublished poetry from Jim's AN AMERICAN PRAYER session on Dec. 8th, 1970. The bootleg is said to look exactly the same as the original promo-box ...
- ... did you know that THE BEATLES were having a meeting with THE DOORS in 1966? Robby Krieger says: "We were at Sunset Sounds recording our first LP, when the door opened and the Beatles came in, they were just doing their last American concerts, and there they were hanging 'round the studio." No information about a jam session was given, unfortunately ...
- ... LOTTE LENYA, former wife of composer KURT WEILL, is said to have loved the Doors' version of Weill's ALABAMA SONG. A nice compliment ...
- ... special Christmas present in DQ 12: a JIM MORRISON POSTER, printed exclusively for fan club members! ...

DER SCHREI DES SCHMETTERLINGS

TEIL 2

von Thomas Collmer

Eine generelle Bemerkung zur Interpretation,

wenn man das intuitive Wirkenlassen von Sinnbildern durch eine diskursive Analyse ergänzt, so natürlich nur um dadurch zu einer in sich reicherem Totalität zu gelangen, die das analytische Element in sich aufnimmt und wieder überwindet. Es sind Widerspruchskonstellationen, welche die Metapher als Sprachmittel überhaupt nötig machen. Man muß sie dem Licht aussetzen, um dieses in ihr und sie darin zu löschen. (Das war jetzt ein Satz über Auslegung und zugleich ieren Teil...)

Die Eidechse war wegen ihrer sprichwörtlichen Liebe zur Sonne ein heiliges Tier des Apollo - als "apollinisches Solarsymbol" (Fraenger S.40) und zugleich "orphisches Unsterblichkeitssymbol" (S.37) erhält sie einen ähnlichen Status wie der Schmetterling. Darüber hinaus verkörpert sie aber aufgrund ihrer phallischen Form die dionysischen Kräfte in weit starkerem Grade als der idyllische geflügelte Begleiter der Aphrodite. In Boschs Darstellung einer Schwarzen Messe auf der Mitteltafel der "Versuchung des Heiligen Antonius" erklettert gegenüber einer schlängengeschmückten Kultpriesterin eine Eidechse den Kommunionstisch, an dem der geplagte Heilige zudem von einer aufgeputzten Verführerin bedrängt wird, deren Gewand in einen Eidechsen Schwanz ausläuft (S.347 u.Abb.123)*. Einen interessanten völkerkundlichen Fall, in dem die Eidechse als magisches Todessymbol auftritt, berichtet Arnold Gehlen: "Wenn in Neuseeland ein Reisender eine Eidechse trifft, so weiß er, daß das Tier nicht von selbst gekommen, sondern von einem Feinde als unheilvolles Vorzeichen abgeschickt ist, um seinen Tod zu 'verursachen'. Er tötet es also sogleich und holt eine Frau, die auf dem Wege darüber wegschreiten muß: so ist das üble Vorzeichen 'abgewendet'" (Urmensch und Spatkultur, Frankfurt a.M. 1975 S.141). Das Auftauchen einer Eidechse im Traum bedeutet nach Sigmund Freud eine Abwehr von Kastrationsängsten - weil einer Eidechse der abgerissene Schwanz nachwächst! (Die Traumdeutung, Frankf.a.M. 1981 S.296). Ein Beispiel dessen, wie sich der Traum häufig ähnlicher Analogieprinzipien bedient wie die Magie. Das "Nachwachsen" schlägt zugleich die Brücke zum Unsterblichkeitssymbol. Daß Sexualsymbole selbst wieder Stellvertreter umfassender persönlichkeitsdynamischer Prozesse sein können, darf man dabei, über Freud hinausgehend, mit C.G.Jung und Anderen getrost annehmen. Insofern vermag die Eidechse wie ihr bedrohlicherer Verwandter, der Drache, die Kräfte des Unbewußten, somit das lunare und das dionysische Prinzip schlechthin zu verkörpern (dies erwähnt etwa der Jung-Schüler E.Aeppli, Der Traum und seine Deutung, München o.J. S.390).

Dies alles zusammengekommen - ein solches Symbol stellt eben die Verlichtung oftmals kompliziert verflochtenen Sinnebenen zu einem Sinnbild, einer Metapher dar - dürfte nun einiges zum Verständnis von Morrisons "Celebration Of The Lizard" beitragen, wo die Eidechse in einschlägiger Stelle als Omnipotenzsymbol, also Verbildlichung einer Allmachtspantheorie fungiert ("I am the lizard king - I can do anything") Gar nicht so banal, muß man sagen, allem leidigen Schlagwortcharakter zum Trotz. Narzißmustheoretisch betrachtet, hängen Unsterblichkeitswunsch und Omnipotenzwunsch eng zusammen: es geht in beiden Fällen um eine vollständige Restaurierung primärnarzißtischer Größenselbstkonfigurationen auf der Ebene des Imaginaren. Und in der Tat scheint vielleicht kaum ein anderes traditionelles Symbol fähig, eine so enge Verschränkung lunarer und solarer, dionysischer und apollinischer Kräfte zu repräsentieren, wie die Eidechse - Jim Morrison besaß ja Verspieligung zu beiden Seiten in ungewöhnlich ausgeprägtem Maße, bei



Bosch-Collage von P.Collmer

selbstgewähltem Übergewicht jener Seite, zu der er "durchbrechen" wollte, der dunklen, unbewußten... "Let's swim to the moon".... Das "Celebration Of The Lizard"-Poem bezeichnete er selbst als "kind of an invitation to the dark forces". Die Offenherzigkeit, sich selbst, um des Publicity-Effektes willen, als den "Lizard King" zu bezeichnen, wirkte allerdings zu spätpubertär und verfänglich und war als "Medienmanipulation" einfach zu erfolgreich, als daß er umhin konnte, sie zu bereuen (vgl. Hopkins/Sugerman S.191).

Zum Thema "Schlange" möchte ich an dieser Stelle nichts sagen, weil ich dabei nur untergeordnet auf Wilhelm Fraenger, von dem ich ausgegangen war, zurückgreifen würde. Stattdessen möchte ich versuchen, herauszubekommen, was der Frosch in dem seltsamen Songtitel "Peace Frog" bedeutet. Wenn meine Überlegungen zutreffen, gibt er ein hervorragendes Beispiel für eine traumanaloge Kompression mehrerer Sinnebenen zu einem einfachen und ausdruckskräftigen Bild ab.

In der ägyptischen Hieroglyphik ist der Frosch als Inkorporation der Göttin Heket ein Wahrzeichen der Auferstehung (Fraenger S.189-91) - und diese Verwandtschaft zu Schmetterling und Siedechse ist schon ein erster Grund, ihn hier gleichfalls zu untersuchen. Dem Mythos zufolge paarten sich vier froschgestaltige Urwesen (welche die Dunkelheit, die Unendlichkeit, die Verborgenheit und das Nichts verkörpern) mit vier Schlangen. Dieser Verbindung entstammt die Froschgöttin Heket als Urmutter allen Daseins, deren Bestimmung es ist, als Mondfrau in unaufhörlicher Empfängnis und Geburt das Weltei fortzupflanzen. Wenn bei Hieronymus Bosch in der "Versuchung des Heiligen Antonius" als Kernsymbol der häretischen Messe auf einer Schale ein Frosch präsentiert wird, der mit seinen Händen das Weltei emporstemmt, ist damit ein solcher matriarchalischer Mondkult dargestellt. Im christlichen Mittelalter wurde der Frosch als Sinnbild der Hexerei und Ketzerei sowohl "in den Köpfen der Inquisitoren wie der Hexen" zu einer regelrechten "Zwangsvorstellung" (Fraenger S.190). Daß der Frosch sich als Symbol des lunaren Prinzips dauerhaft zu bauen vermochte, ist wiederum aus jenem magischen Analogiedenken verständlich, das uns nun schon mehrfach begegnet ist. Wie Fraenger erläutert, wird dem Moni, der mit seinen zu- und abnehmenden Phasen, seinem Bewirken von Ebbe und Flut sowie unzähliger biologischer Rhythmen (z.B. des Menstruationszyklus der Frau) für das Wechselspiel von Verien und Vergehen schlechthin steht, "schon seit Urzeiten ier Frosch verglichen", und zwar wegen seines Changierens zwischen "etarrum 'interschlaf und zeugungslustigem Sommerdusein, Empor- und Untertauchen, Sich-Blähen und Zusammenschrumpfen" (S.462).

Der Songtext "Peace Frog" geht auf ein Morrison-Gedicht namens "Abortion Stories" (= "Abtreibungsgeschichten") zurück (Vgl. Hopkins/Sugerman S.270). Nun, der menschliche Embryo weist eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Frosch auf. Ferner gibt es den so genannten "Froschtest", ein medizinisches Verfahren zur Feststellung einer Schwangerschaft: es handelt sich um eine normale Reaktion bei männlichen Froschen der Art *rana pesculenta*, welche iem Frosch Urin oder Blutserum der schwangerschaftsverdächtigen Frau eingespritzt wird. Im Falle einer Schwangerschaft können im Urin des Tieres nach wenigen Stunden Samenzellen festgestellt werden. Bleibt das z.B. aus, ist also keine Abtreibung notig, war der Frosch ein "Friedensfrosch", und die Frau fährt, Sonnenlicht auf ihrem Haar, wieder fort. Aniernfalls fließt Blut. Die Mondgöttin, zuständig für Fruchtbarkeit und Schwangerschaft, kommt bei Tagesanbruch (= Erneuerung) in die Stadt, um nach iem rational-technischen Eintritt (untertunende Erneuerung) reift sie, vom Sonnenlicht unzerrückt, wieder ab. Das ist natürlich nicht alles - Morrison, in die Tiefe der Psyche tauchender Freimann, hat in iem Konz. so viele Auspliungen verarbeitet, daß es sich lohnt, zu denen, worin die symbolischen "Abtreibungen" bestehen...



Abb. oben: Frosch-Kultlampe



Abb. rechts: Ägyptische Göttin Heket

Da ist in der ersten Strophe die Erinnerung an das "blood in the streets of the town of Chicago": gemeint ist die "Schlacht von Chicago" im August 1968. Jerry Rubin hat in seinem Buch "Do it!" ausführlich beschrieben, wie die Yippies (Y.I.P.-Abkürzung für die zuerst von Paul Krassner, Abbie Hoffman und Jerry Rubin so genannte "Youth International Party") versuchten, den Parteitag der Demokraten durch gezielte Aktionen und Demonstrationen zu zerschlagen. Bereits wenige Tage vor dem Konvent wurde in der Altstadt von Chicago der Demonstrant Dean Johnson von Polizisten erschossen. Den berühmt gewordenen Sprechchor "The whole world is watching!", mit dem die vor laufenden Fernsehkameras mitunter wahllos auf Jugendliche, Passanten, Yippies und Presseleute einprugelnden Polizisten bedacht wurden, hat die Jazzrockgruppe "Chicago" in ihre erste LP integriert. Die Aktionisten um Jerry Rubin wurden mitsamt dem von ihnen präsentierten Präsidentschaftskandidaten, dem auf einer Farm erworbenen Schwein "Pegasus", verhaftet. Aufsehen erregte später der (von Rubin in "We Are Everywhere!" geschilderte) "Prozeß gegen die 'Chicago Eight' (David Dellinger, Tom Hayden, Rennie Davis, Lee Weiner, John Froines, Jerry Rubin, Abbie Hoffman, Bobby Seale), die von Nixons Justizminister John Mitchell für die Schlacht von Chicago zur Verantwortung gezogen wurden, nachdem Johnsons Justizminister Ramsey Clark zwar acht Polizisten, aber keinen Demonstranten vor Gericht gestellt hatte" (Helmut Salzinger, Rock Power, Frankfurt a.M. 1972 S.184). Der Film "The Doors Are Open" enthält eingeschnittenes Wochenschaumaterial von den 68er Geschehnissen in Chicago - Jim soll gesagt haben, die Doors kämen gut dabei weg, dargestellt in einen politisch-revolutionären Zusammennhang gestellt zu werden (vgl. Hopkins/Sugerman S.207). - Möglicherweise sind in der "Peace Frog"-Passage zusätzlich Anspielungen an zwei 68er Doors-Konzerte in Chicago intendiert: am 10.Mai provozierte Jim das Publikum systematisch und erreichte, daß es nach dem Konzert die Bühne stürmte (Hopk./Sug. S.183/84); und auch beim Auftritt im November gab es wieder Ärger (S.210).

Dann "blood in the streets in the town of New Haven": es ist klar, daß damit die Verhaftung Morrisons auf der Bühne am 9.12.67 gemeint ist. Die Anzeige lautete auf "breach of the peace". Bei der Wortverbindung "peace frog" ist von Interesse, daß im Militärjargon-Englisch die Säbeltasche sowie die Quastenbesatzstücke an Uniformen, die als Rangabzeichen gelten, als "frogs" bezeichnet werden. - Zum Stichwort "Venice" schließlich ("Blood stains the roofs and the palm trees of Venice") ist nicht bloß zu assoziieren, daß am Strand von Venice alles begann, als sich dort 1965 Jim Morrison und Ray Manzarek trafen und beschlossen, eine Band zu gründen. Am Strand von Venice wurde Jim 1968 (vgl. Hopk./Sug. S. 176) bei den Aufnahmen zu dem kurzen Promotion-Film "The Unknown Soldier" an einen Pfahl gebunden und zum Schein erschossen, wobei in der Tat reichlich viel (künstliches) Blut aus seinem Mund strömte.

Im übertragenen Sinne lassen sich die staatsgewaltsame Erstickung von Erneuerungsmöglichkeiten (Studentenrevolte) und von Protesten im Dienste des Lebens wie denen gegen den Vietnam-Krieg ("Unknown Soldier") ganz gut als blutige "Abtreibungen" verstehen. Die im Hinblick auf Morrison persönlich wichtigste Textstelle aber ist zweifellos die Verarbeitung jener Kindheitserfahrung, die er auf dem "American Prayer"-Album ("Dawn's Highway") ausführlich erzählt: "Indians scattered on dawn's highway bleeding - Ghosts crowd the young child's fragile egg-shell mind." Ray Manzarek, der freilich mitunter recht ausgeprägt zur Publikumswirksamen Mythenbildung neigt, hat die Vorstellung, Jim sei damals im Alter von vier Jahren durch den Geist eines sterbenden Indianers (oder mehrerer) buchstäblich zum Besessenen geworden, angeblich völlig ernstgenommen. Als Jim ihm einst sein prägendes Erlebnis mitteilte, so Manzarek auf dem Bootleg "The Inner View" (vgl. dort Record I Side B), sei ihm aufgegangen: "That's it, man, that explains it absolutely - there are two people in him... There couldn't be a further opposite: indian and the son of a navy admiral!" - Tatsächlich scheint dieser autobiographische Mythos die inneren Widersprüche des Jim Morrison eher in eine ansprechende, gut nachvollziehbare Form zu kleiden als aufzulösen. Sein exzessives Verhalten ist dann einerseits deutbar als der verzweifelte Versuch, den Dämonen, von dem er besessen war, auszutreiben ("abzutreiten")... Dazu noch einmal Ray Manzarek: "I think he drank so much to kill the demons, to kill the madness that had possessed him, I don't know..." (auf dem Tape "Night Flight"). Andererseits läßt sich sagen: für Jim Morrison war gerade die dionysische Bejahung seiner "Besessenheit" ein Versuch, jene "Abtreibung", die sterbende Indianer an seiner jungen Persönlichkeit vorgenommen hatten, in Erneuerung und "Auferstehung" zu verkehren. Wie ihm auch sei: hinfört begleitete ihn das Blut von "dawn's highway" überall hin und stieg höher und höher - davon handelt "Peace Frog". "Blood on the rise, it's following me...." Jim Morrison, der lunatische Zetzer, the bloody lunatic, der Abtreiber und Austreiber, ier Ausgetriebene... abtreibender Mondschwimmer: Gonna drown tonight... Vertrieben: I'm leaving town... - Come again some other day...

"Dreimal zeigt sich die 'Tiermutter' dem Schamanen: bei seiner Geburt, seinem 'Initiationstod', in ihm sein Leib zerlegt und wieder zusammengefugt wird, und bei seinem wirklichen Tod. Wenn er nach seiner Flußfahrt die 'andere Seite' seiner selbst noch einmal deutlich sieht, dann wird er sterben, und auf seinen 'schamanischen Eisern', die mit ständiger Lebensgefahr verbunien sind, trägt er deshalb einen Fransen-schleier vor den Augen, der ihm das Leben rettet, weil er nun seine Tiernatur nur in schwachen Umrissen erkennt" (Hans Peter Duerr, Trauzeit - Über die Grenzen zwischen "Irinis und Zivilisation, Frankfurt a. M., 1985 S. 79).

Fränsenschleier? Heißt "frog" nicht auch "Fränsenquaste", als militärisches Abzeichen? Der "peace frog" also ein Abzeichen und persönliches Schutzzeichen des Schamanen? - Die Erfahrung ier Zerstückelung, die der Schamane bei seiner Initiation durchlebt, erinnert an jen Mythos vom zerstückelten Dionysos, ier als Fruchtbarkeitsgott wieder aufersteht und das Licht sieht... (Diese Entwicklungsfürfigur ist, wie man unschwer erkennt, auch im christlichen Mythos noch präsent.) Als "Wechselbalg" ("changeling") bezeichnete man früher eine von Dämonen oder Hexen für ein entführtes Kind zurückgelassene Ersatzkreatur. Morrisons "I'm a changeling" meint beides: das proteusartige Sichverwandeln ("I'm the air you breathe, food you eat, friends you greet in the swarming street"), persönliche Ungreifbarkeit, imaginäre Omnipotenz, Flukturieren - "jenes Ich, ein Wechselbalg", heißt es in Joyce' "Ulysses" (dt. Frankf.a.M. 1979 S.65) - und zweites das Ausgewechseln-worientein, Besessensein, das Hinübergehen, zwischen zwei Welten...

"Willst du damit sagen, daß Zauberer nicht sterben?" -

'Richtig. Zauberer sterben nicht. -

'Meinst du, daß keiner von uns sterben wird?' -

'Ich habe nicht von uns gesprochen. Wir sind nichts.

Wir sind Wechselbalger - weder ganz hier, noch ganz dort.'"

(Carlos Castaneda, Der zweite Ring der Kraft, Frankf.a.M. 1978 S.270)

Jim wußte, daß er ein solcher Wechselbalg war.

Give Peace a Chance

Send \$1.00 US or 3 IRCs to get the next huge list of rare 60s rock LPs and books from the

UNITED STATES RECORD CLUB

Send to:
WARREN PEACE,
P.O. BOX 11752, CHICAGO,
ILLINOIS 60611, U.S.A.

Letters from you to us

Der Artikel von Thomas Collmer ist schlichtweg unschlagbar. Aber es ist wirklich auffällig, wie sich die Gedichte von Blake und Jim Morrison in Sprachrythmus und Wortwahl gleichen. Ich vermutete eigentlich schon immer, daß Jim Morrison außer den Zeilen von The Auguries Of Innocence noch mehr von Blake übernommen hat. Dies hat Thomas Collmer ja nun eindeutig widerlegt. Thomas hat auch vollkommen recht, daß durch solches Aufweisen von literarischen Quellen der 'Wert' der Texte von Jim Morrison keineswegs entscheidend geschwärtzt wird. Denn Auffällig ist im Falle Blake ja nur Wortwahl und Sprachrythmus, kaum jedoch thematische Zusammenhänge. Und direkte Übernahmen gibt es ja nur in einem Fall, wie Thomas dies sehr schön dargestellt hat. Zweifelsohne aber waren zumindest die frühen Texte Jim Morrison's von Blake inspiriert. Seit dem Artikel von Thomas Collmer schätze ich den 'Wert' der Morrison-Texte eher höher ein als bisher, denn er beweist daß Jim Morrison nicht einfach bei seinen literarischen Vorbildern abgeschrieben hat, wie die bisherigen Informationen (vor allem aus 'Keiner kommt hier lebend raus') vermuten ließen. Thomas Collmers Artikel verdient ein dickes Lob.

Heinz Gerstenmeyer, Esslingen

I thoroughly agree with your appraisal of the albums "SINGING THE BLUES" and "BRING OUT YOUR DEAD". They are the best so far. I really like the intimacy of "SINGING THE BLUES" - it's like a private performance for the listener. I really like 'Summertime'. It's like a jam session (free born Jazz-Rock). You can almost feel the band developing. "BRING OUT YOUR DEAD" is the ultimate Doors-LP. Doors-fans have read about how Jim felt when his poetry book 'The Lords and the New Creatures' was released. He was found sitting on the floor of his room, with a copy of the book in his hand and tears in his eyes. When asked why the tears, he said, "For once I haven't been fucked." I think Jim would have felt exactly the same about this album. You can listen to this album with headphones on and your eyes closed - and suddenly you're there at a complete Doors concert from beginning to the end, with no dilutions or interruptions. Suddenly you notice that there is someone in the audience who is annoying Jim, and so Jim directs quite a bit of energy towards putting this character in his place - with the audience's approval.
Please continue to give these reviews to new releases. The quality of Tangie Town Records just seems to get better and better.

George Simpson, Australia

"BRING OUT YOUR DEAD" ist super. Wohl das beste, was einem Plattenspieler passieren kann. Ich stimme Deiner Besprechung im Quarterly 10 voll zu. Ansonsten muß ich allerdings diesmal ein wenig Kritik üben. Nichts gegen Thomas Collmer, Heinz Gerstenmeyer und Stefan Krebser. Aber in fast jeder Ausgabe des DQ sind sie vertreten, Seitenlang! Was sie schreiben, ist zwar toll (besonderes Lob an Thomas), aber andere sollten auch mal eine Seite bekommen!

Andreas Wulf, Halle/Westfalen

Anmerkung: Lieber Andreas, ich habe Dir für DQ 12 eine Seite reserviert. Also: ran an die Tipparbeit! :).

Natürlich sind die Doors eine musikalische Einheit, die nicht nur aus einem festen Stamm besteht wie z.B. die Stones, dennoch ist doch wohl klar, daß man sich mit Jim Morrison besonders befassen muß, denn er war ja nicht nur Musiker bei der Gruppe, vieles, was er gedacht, gedichtet oder gelebt hat, ist doch wohl wert, besonders intensiv betrachtet und diskutiert zu werden. Sonst wären wir halt nur ein primitiver Musikgruppen-Fanclub; ich meine aber ohne Angabe, daß hier doch wohl ein bißchen mehr dahintersteckt. Es geht hier nicht nur um Musik, sondern auch um ein freieres Lebensgefühl, eine Sehnsucht nach der Lösung der Frage „Wozu“ und nach der Suche, wo denn die Alternative ist; Jim hat versucht, dies uns zu zeigen, und wenn wir darauf nicht eingehen würden, wäre das eine Schande, besonders in Jim's Namen, wir sind ihm doch was schuldig für das, was er uns gegeben hat.

Bernd Larwitz, Lüneburg

I want to tell you about a new book that's coming up in the book-shops in Italy. It's titled "VIVO" (= alive; lebendig) and it is a diary of a meeting with James Douglas Morrison in Paris in March 1980(!!!), written by J. Rocherol. I really don't know what to say, cos I don't care about the death or the living of Morrison (I think that's not the heart of the problem), but I've got a real trouble about the look of this 'new' Morrison: so cool, quiet, with no fears and desire of chance, so oriental (!!), lost in dreams of Indians. The author noted, of course, the reason of the channelling, with an obstinacy of details opposite to the 'other' biography of the 'other' Morrison (for example the reading of Nietzsche and the little memory

of the books recalls immediately the great memory of the 'young Morrison' etc.). Well, I don't know, but I've got the feeling that this book wants to rub out the energy, the radical game from life to death, which was the life of Morrison till the necessity vanishes of any life: the problem is not the mood of living, but that living is, anyway, the 'joussence' of death. And I believe that Morrison was a great poet played from the playing of life and death; a great poet who says these things as the simple way of the words, and -sure!- not as my stupid and pathetic words here! But I'm not a poet ... but everytime you wish to talk to me I'll be very happy.

Filippo Fimiami, Napoli, Italy

"BRING OUT YOUR DEAD" ist ein Fest!! Wie mangelhaft die Sprache Gefühle ausdrücken kann, die Beurteilung zum Album zeigt es drastisch.

Ulrich Neumann, Beckum

DQ 10 gefällt mir wieder ausgezeichnet. Hut ab vor Thomas Collmers Beitrag! Nicht zuletzt, weil ich selbst an der Malerei aus der Zeit von Bosch interessiert bin, habe ich diese Arbeit wissenschaftlichen Charakters mit größtem Interesse gelesen und freue mich bereits auf die Fortsetzung in DQ 11. Auch Gerstenmeyers Bericht über das erste Doors-Album ist wie die meisten seiner Beiträge außerordentlich interessant.

Thomas Wojciechowski, Haltern

Ausgezeichnet ist der Beitrag von Thomas Collmer. Mit Bosch habe ich mich schon beschäftigt, bevor ich viel über die Doors wußte. Stefan Krebsers Beitrag über St.Gallen war für mich auch eine kleine Reminiszenz an ganz frühe Zeiten meinerseits, als wir damals, so etwa 74 in der DDR in der Mittagspause unsere sozialistische Bildungseinrichtung verließen, da mein Freund meinte, wir müßten uns schnellstens ein paar starke Sachen anhören, welche er letzte Nacht auf Band mitgeschnitten hatte (z.B. Sendungen wie 'Rockmusik mit Überlänge', RIAS etc.) und dies war das erste Mal, daß ich 'The End' und 'Music's over' hörte. Wir hingen so 'rum, rauchten Zigaretten und tranken den Likör der alten und schwieger. Da war diese Stimme und diese Musik im Raum. Faszinierend schon beim ersten Mal. Da war endlich mal 'ne Sache, welche tief genug war, so daß man sie nie satt kriegt. Ich blieb kleben. Im DDR Rocklexikon war nicht viel zu erfahren. Da stand nur unter Drogen entstandene psychedelische Musik. Na ja, in der Zone kam immer alles später offiziell, und daß Rockmusik dann in die Sache des totalitären Staates gespannt wurde, war nur ne Frage der Zeit... Daß DOORS-begeisterte Leute überall zu finden sind, habe ich auch diesen Winter in Neuseeland festgestellt ... so stellte sich raus, daß da junge Leute auf Doors total abfahren! Auch in der DDR machen jetzt bei alten Freunden 'American Prayer', 'Keine kommt hier lebend raus' oder 'Una verbrennt die Nacht' die Runde.

Andreas Fichtner, Sulzbach/Murr

REMEMBER OUR DOORS-HITPARADE!!!

We want to publish the results in DQ 12 ... anyone who didn't vote yet, should send in his favourite 3 DOORS-Songs ... we still need more votes!!! Just mail a postcard to our address, please! --- Da wir die Ergebnisse der Hitparade in DQ 12 veröffentlichen wollen, bitten wir alle, die bisher noch nicht gestimmt haben, auf einer Postkarte ihre 3 LieblingsDOORSSongs zu schreiben und uns zu schicken ... das Ergebnis ist nicht representativ, wenn von 250 Mitgliedern nur 34 Leute Ihre Stimmen abgeben!

STETS willkommen: Eigene Artikel, Zeichnungen, Gedichte ...

GET your chance to publish your own article, drawing, poetry in the QUARTERLY...

RORY GALLAGHER Fans! Schreibt an Markus Gygaz, Maulbeerstr. 25, CH 4053 Basel. Hier ist die Zentrale des einzigen RG Fanclubs mit dem Fanzine DEUCE QUARTERLY. Gute Leute und schönes Fanzine. Laßt Euch Infos gg. Rückporto schicken.

THE DOORS ABOUT THEIR MUSIC

Ray (1968): I like (Light My Fire). I really think it's the best track on the (first) album, although The End is certainly an exciting track, too...

I think the second album is just an expansion of the first. It's as if the first album were the basic raw material, and this time we've just expanded on it, utilizing the facilities of the recording studio to a higher degree...

John (1968): I remember at the Birmingham concert someone... asked if I knew the title of the next album and I said 'Strange Days'. These four people just quivered. 'Ooh! Did you hear that?' they asked each other. Then I knew it was the perfect title.

Jim (1968): See, this song is called Horse Latitudes because it's about the Doldrums, where sailing ships from Spain would get stuck. In order to lighten the vessel, they had to throw things overboard. Their major cargo was working horses for the New World. And this song is about that moment when the horse is in the air. I imagine that it must have been hard to get them over the side. When they go to the edge, they probably started chucking and kicking...Horses can swim for a while, but then they lose their strength and just go down, slowly sink away.

I liked (Strange Days) a lot. 'Horse Latitudes'. It was good.

(The Unknown Soldier) wasn't really a war song...

I wrote (Break On Through) one morning down in Venice in the canals. I was walking over a bridge. I guess it's one girl, a girl I knew at that time. I think Ray wrote a lot of the music on that one.

I think of The End as a radio play or a movie without images. In person you have the images because you have the musicians and an actor -- lead singer -- performing the plot. On the record I think of it as a radio play.

Jim (1969): I think (The Softparade) is the best thing we've done so far. I like it a lot. It took about nine months to get it together...And I think the time and effort was justified. I really think it's a good album.

I kind of constructed (The Celebration Of The Lizard) out of pieces of things that I had. It wasn't really a natural development. It doesn't work because it wasn't created spontaneously. It was pieced together on different occasions out of already existing elements rather than having

any generative core from which it grew. I still think there's hope for it. I just think that if we do it we should go back to the very free concept and start the whole thing over. We can play it in a half-hour version. I think we may still see that thing resurface.

Every time I hear (The End) it means something else to me. I really don't know what I was trying to say. It just started out as a simple good-bye song...Probably just to a girl, but I could see how it could be good-bye to a kind of childhood. I really don't know. I think it's sufficiently complex and universal in its imagery that it could be almost anything you want it to be...It could mean a lot of things, kind of a maze or a puzzle to think about, everybody should relate it to their own situation...



Robbie (1970): The Soft Parade album we all thought was great, although nobody else liked it... Yeah, well, some people liked it. I think we sort of did our thing with adding musical accompaniment and that whole trip, and after, we were ready to get down to come more jamming again. We were sort of sick of production, overproduction, and (on Morrison Hotel) we just wanted to do something simple.

I was happy with all of (our albums) right after we finished them...

Jim (1970): I like all four albums (The Doors/Strange Days/Waiting For The Sun/ The Soft Parade) equally. But I really am proud of our second record because it tells a story, it is a whole effort. Someday it will get the recognition that it deserves. I don't think many people were aware of what we were doing.

Most of the songs on the first two albums had been written when we were still playing clubs six nights a week. When it came time for the recording of Waiting For The Sun, we were just working concerts and had no chance to work out new material. In fact, some songs on that album were written right in the studio. One thing about the fourth album that I am very proud of, is that Touch Me, which was also a single, was the first rock hit to have a jazz solo in it, by Curtis Amy on tenor saxophone. I guess Tell All The People was a dump song, but everyone wanted me to do it, so I did.

Jim (1970): I think (Absolutely Live) is a fairly true document of what the band sounds like on a fairly good night. It's not the best we can do and it's certainly not the worst. It's a true document of an above average evening. I like The Celebration Of The Lizard, though it's not a great version of that piece, but I'm glad we went ahead and put it out, because I doubt if we would have ever put it on a record otherwise because it's a couple of years old...I'm glad that we did it even in the imperfect form in which it exists.

Robbie (1971): After listening to (The Soft Parade) a couple of times, I concluded that it would probably be just as good without the brass...

Ray (1971): We never wanted those compilation albums released at all. We had nothing to do with it.

Ray (1973): I didn't enjoy making the album (Full Circle).

Ray (1978): (My Wild Love was) always one of our favourites. That was a lot of fun to do in the studio.

Jim (1970): (The Celebration Of The Lizard) is about a bunch of young people. They got fed up with where they were living and what was happening. They got a group of them together and they went up to the desert to live away from everyone. And each night they built a fire and they gathered around and they'd sing songs and discuss what was happening and where they were at, and all that.

Ray (1978): Even to this day I still am (pleased with The Soft Parade). I don't play that album as much as I play other Doors albums, I'd say Morrison Hotel is one of my real favourites. Boy, when I hear it. There are two songs on there, Land Ho, when Jim says 'Land ho' and John goes 'chum boom boom boom',

I'm a sailor, man, I'm on a whaling boat, you know, I'm heading into Nantucket on a big three-masted schooner. I get tears in my eyes. You know, I feel like I've been at sea for two years and I'm coming home to my family. I play it and it makes me cry. It's ridiculous to get that emotional over something that you've done. That's my Polish nature. We cry easily.

John (1978): LA Woman is my favourite album.



Robbie (1981): Yes. The River Knows is one of my favourites.

Ray (1981): I love Queen Of The Highway. God, a great song. That's Jim's love song to Pamela. 'He was a monster black dressed in leather, she was a princess, Queen of the Highway'. It's an American Frontier Indian swirl, a love dance...a mating ritual, and the Indians started all over again to begin the new generation. Unfortunately they didn't. They (Jim and Pam) never had any children.

We definitely wanted to get (Absolutely Live) down because Jim was so good on stage. God, the guy was incredible. I mean the extemporaneous things he would do; the way he could talk to an audience -- nobody before or since has been able to talk to an audience the way Morrison did... He was always amazing us, and the best part working with Morrison was that we got to see all his performances night after night. A lot of times it wasn't so good; a lot of times it was absolutely brilliant. So we wanted to get that on tape, we wanted to get the Doors excitement on tape...to leave a permanent documentary of the band.

John (1968): I don't know what the 'blue bus' means. That's just one of Jim's poems -- the stuff he writes in one of his note-books. I never even tried to think of what the hell the 'blue bus' means. It's just there....I can see where someone who wasn't familiar with this music would want to say 'now what does that damn blue bus thing mean?'. You can tell them that if the guys in the band don't even know what it means, they don't have to worry about it.... There's another phrase in one of the songs that you might not get right off...'They got the guns but we got the numbers'...also, in California, a number is another name for a joint, a marijuana cigarette... I'm not saying that we are superliterate, although we are. I mean Jim's read all the god-damn poetry there is to read, but that is not what I'm saying...I'm just saying that we do it, and it just comes out that way, and people like it, and so it's justified. If you do something and it comes out and everybody likes it, then my brother analysing it? You won't have, so okay!

John (1971): Full Circle was the first one I really have not been proud of.

THE MEDIA IS THE MESSAGE AND THE MESSAGE IS M E

by Wolfgang Sauer, Essen

The change of style in Jim's stage show in the midst of 1968 is not so obvious to the fans today than the change from the young shaman and sex symbol to the bearded, fat and blues-singing retired James Douglas Morrison.

Unfortunately, I do not know that much about the Doors-concerts in 1967 and early 1968. But there were two outrageous effects: Jim's fall from the stage into the audience and the breaks in one song lasting to some minutes that drove the audience nearly crazy. Morrison always used means for manipulating the crowds and the press. And the fall and the breaks were more or less effectful... but then he changed to another behaviour. As Jerry Hopkins mentioned in his Rolling Stone article, "he moves around a lot." For example the execution on stage during "Unknown Soldier". Here it becomes obvious that Jim wanted not only a musical performance where rock groups do their songs and then leave the stage. Jim was interested in theatre and he wanted to involve theatre into his stage show.

But there is something Jerry Hopkins mentioned in his article, too. He said that when he saw the Doors at the Shrine in downtown L. A. with their new stage show he had the impression that Jim was only a marionette and he spoke of a "manipulator who suffered some sort of seizure".

But also Jim recognized this some months later when he saw the films of the riots at Singer Bowl Stadium in New York that he wanted to use for FEAST OF FRIENDS. He was astonished when he saw the riots from another point of view and said he was only a marionette in a game that he hardly understood. And after Miami during all the processes I think Jim lost control, too, of many powers around him. It was some sort of paranoia for him.

Jim wanted to manipulate the masses with the help of the media. Manipulation not meant in a negative way, but in a way to take those who liked his music also to a state to change their whole life, to do what they like and to become free.

Jim wanted us to live a life without rules. Desperately he shouted in Miami:

"You're all a bunch of fucking idiots
you're a bunch of slaves..."

I think he felt that only a handful of fans had really taken him seriously.

FANCLUB NEWS:

The second JIM MORRISON - CALENDAR will be out late October/early November this year. Again, this will be made for fan club members exclusively, and it is going to be prepared by THOMAS COLLMER (who's writing famous articles), containing his best Jim Morrison-drawings and some of the good articles about the Doors.

You can order this well and carefully printed calendar 1987 NOW at our address. By the way, Thomas is going to have a first exhibition of his drawings this September in Hamburg, including most of his Morrison drawings.

For DM 5-. you can buy two nice big photos (originals) of Jim's grave from Ulrich Michaelis, Plauener Str. 5, D. 4600 Dortmund, West Germany.

BLACK LIST: Beware of Uwe Ferch, who is selling Doors-concert Posters. He ripped off a fan club member.... beware of M. S. from Bochum, who is selling a Doors discography (a few xeroxed pages, absolutely incomplete) for 7 DM (costs of xeroxing 1 DM), he's also telling everybody lies about me and the fanclub...

WELCOME TO THE QUARTERLY'S FLEAMARKET!!!! Anyone who wants to sell a Doors-item can put an ad in the next magazine! We publish your ad with your address! DOORS-FLOHMARKT! Jeder kann jetzt eine Kleinanzeige ins Heft setzen, der Doors-Sachen verkaufen möchte. Wir drucken die Anzeige mit Eurer Adresse. Start in DQ 11.

UNSER LETZTES CLUBMEETING (das nächste kommt bestimmt!)

war lustig, ehrlich! Ganz anders als die vorherigen Treffen lag diesmal nichts besonderes an; keine Band spielte (Berts Befürchtungen, er müsse wieder ohne Vorwarnung Schlagzeug spielen, erwiesen sich als grundlos), keine offizielle Besprechung fand im Keller der DIETZEL-Kneipe statt (ging auch nicht: der Keller stand nach den ausgiebigen Regenfällen unter Wasser) und kein großartiges Problem stand ins Haus (wie damals, als heiße Diskussionen über das Für und Wider von Fremdsprachen im DQ entbrannten); und das war auch gut so. Wir trafen uns also zwanglos, man hockte in Gruppen herum und tauschte Meinungen aus - kurz: man lernte sich kennen. Erfreulich, daß diesesmal auch holländische Mitglieder den langen Weg nach Gladbeck nicht scheuten. Ronald, Han und Mielly erfreuten sich besonders an den Videos, die nach kurzer Zeit am Bildschirm flimmerten, besonders DANCE ON FIRE und die COPENHAGEN TV-Show fanden besondere Aufmerksamkeit. Gerhard, der extra aus Wien angereist war, staunte über die gute Qualität der CRITIQUE-Cassette. Stille Genießer waren Burkhard Brösel und Christian Römer, die ebenfalls von weither kamen. Natürlich fanden zahlreiche Tischgespräche über die Doors statt, wobei natürlich Uli Heumann mit hervorragender Sachkenntnis glänzte. Ulrich Michaelis und viele andere bedauerten, daß Heinz Gerstenkorn und Thomas Collmer nicht kommen konnten, ich wurde mehrfach nach der Anwesenheit dieser Herren gefragt; dafür waren aber Thomas und Bernd aus Münster herbeigeeilt (vielen noch vom verregneten Ostermeeting 1985 bekannt). Winfried Spanke ist, was einige noch nicht wissen, mit der Übersetzung des bekannten Herve Muller-Buches beschäftigt; er will mit meiner Hilfe die fertige Übersetzung dem Autor selbst anbieten bzw. sich auf die Suche nach einem geeigneten Verlag in der BRD machen. Wir unterrichten Euch weiter, was aus dieser Sache wird. Walter Nowicki und Christian Krafczyk bewiesen einen enormen Durst -- ebenfalls die aus Meinerzhagen angereisten Isermänner.

Arno und ich hatten wie immer voll zu tun, als Ansprechpartner zu fungieren, mehr als 7 Stunden lang. Dennoch machte es einen Mordsspaß, alle Fragen zu beantworten; obwohl - na ja, manchmal hätte ich den Trubel auch lieber aus stiller Ecke genossen, wie Richard und die anderen Essener sowie Patty und ihr Daddy ... ich habe aber immer noch nicht alle Namen der Leute erwähnt, die diesmal kamen ... man möge mir verzeihen. Auch möge man mir diesen Stimmungsbericht verzeihen, den ich direkt nach dem Abend in die Maschine tippe: diesmal keine nüchterne Protokollarbeit, sondern ausdrücklich eine kleine Abhandlung, die Eindrücke vermitteln soll. Falls jemand, der da war, eine andere Meinung hat, sollte er sich melden. Leider mußten wir Krefelder recht früh aufbrechen, so versäumten wir, daß frühmorgens die Bullen vor der Tür aus unerfindlichen Gründen lauerten (schön daß sie das Schild mit der Abbildung dreier Polizisten mit der Aufschrift "Wir dürfen hier nicht rein!" beachteten.), so versäumten wir auch den Ärger mit einem Clubmitglied, der seine Zeche von ca. 50 DM nicht bezahlte, so versäumten wir auch einen handfesten Ehekrach ... nun ja, beim DIETZEL ist eben immer was los ... und das nächste Clubtreffen kommt bestimmt. Bis dahin einen schönen Sommer!

Rainer Moddemann



Die Fotos zeigen:
1. Berts Reaktion
daß er diesmal
nicht zu drummen
braucht ...



2. Arno beim
Grübeln (ein
sehr seltenes
Dokument!)



All photos:
Rainer & Gaby
Moddemann



Margot
2 Bag

Hil
Heumann

Ber

K-H

Bernd u.
Thomas

Meister Krafczy

Walter

Tanck

BOY

Rainer

Burkhard

Rather

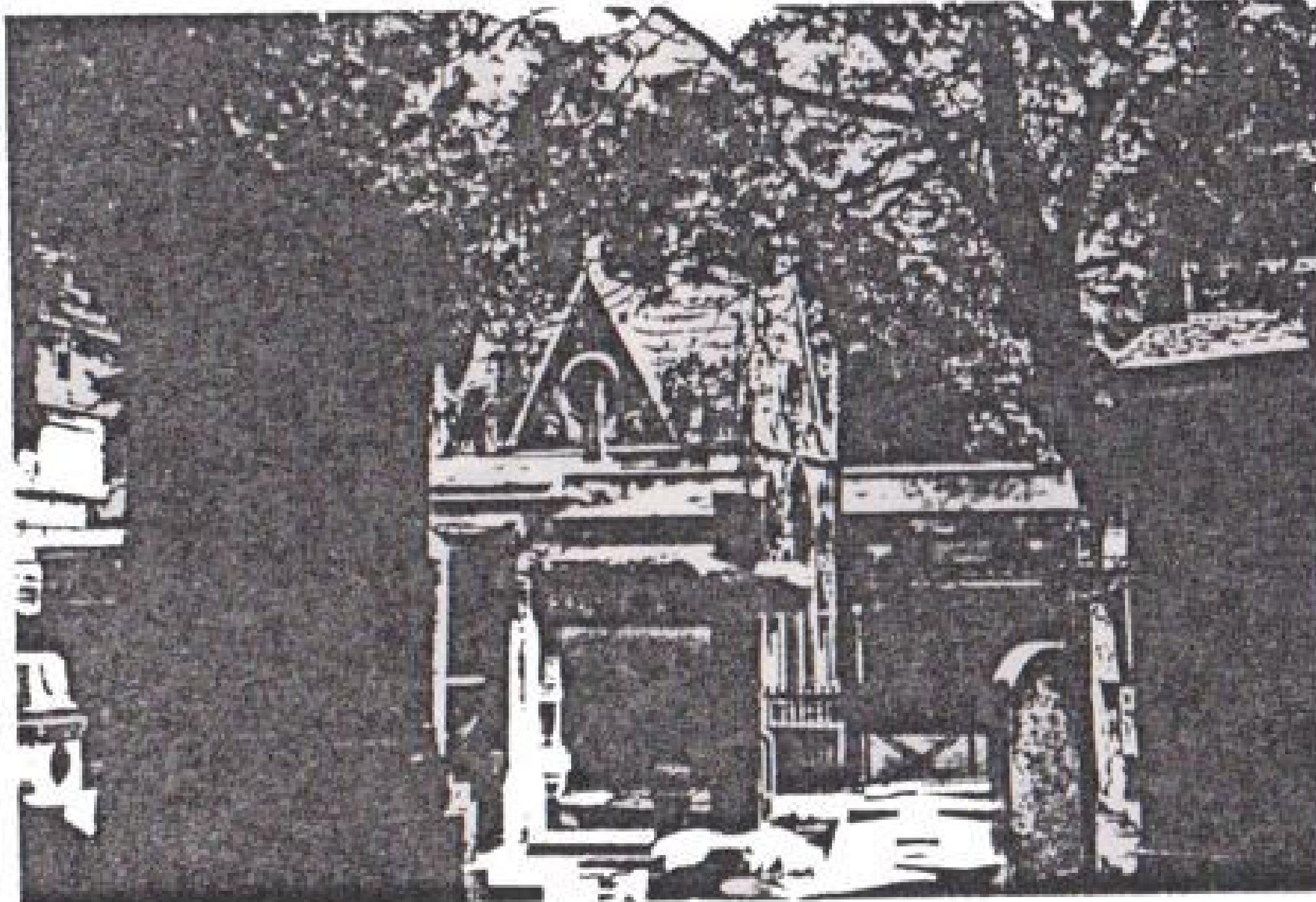
Walter
Nowicki, sehr
durstig

Mr
Jakobi



JULY 3RD: LOVE IT OR LEAVE IT

What about this July 3rd, folks? About 150 people came to celebrate the 15th anniversary of Jim's death, and here I must stress that for me it was good to meet more fan club members on this very day than on the last fan club meeting! The day started kinda quiet, and people were hanging around, talking, smoking, drinking and listening to Doors music on several tape recorders. Many friends



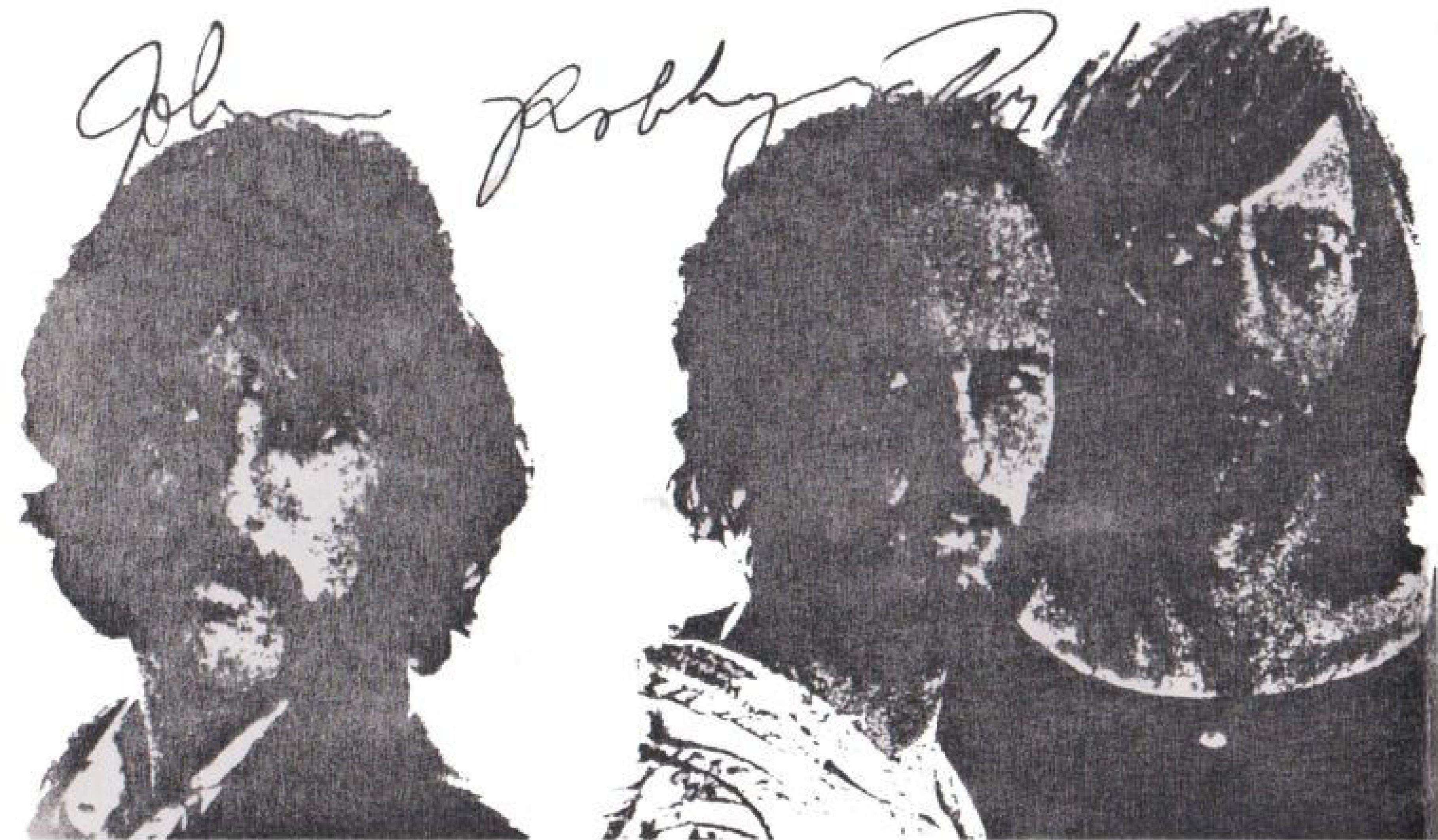
came from far away, such as Japan, Canada, Sweden, USA, Hungary, Switzerland, Denmark, Spain and Germany ... but the Doors didn't. There were rumours around that they were about to come, but in my opinion they were lucky that they didn't. So they didn't watch people getting more and more drunk, they didn't see all the garbage and smashed bottles all around the place, and they missed seeing people who don't know how to behave on a graveyard. Thanks to everybody (almost all were clubmembers) who kept quiet and knew to pay respect to this ancient cemetery! But anyway - is that any wonder that the cops came every half an hour to keep people away from improper behaviour? Is that any wonder that about 60 cops came at 5.30 pm to drive away everybody (even the quiet ones) from the cemetery? Is that any wonder that they used cudgels and hit some fans? Unfortunately French government cops knew where to go on July 3rd, and I saw people being hit because they took pictures of the event, and their cameras were taken away. I had my video with me and kept it under my arm, trying to film this, and I was lucky not to be seen with the running tape ... what a documentary! Why is July 3rd getting worse and worse? Meeting so many freaks on this very day seems to be very attractive to a lot of idiots, and we of the fan club were very shocked by this mass of cruel and drunken people ... but the cemetery is open for everybody (even for the cops, who were as crazy as the "fans" mentioned above this time)... and I still can recall the early anniversaries I went to Pere Lachaise, when all people were quiet, and those few weren't drunk at all... but stop here - everybody who was there or reads this should decide to go to the next anniversary or avoid them ...

Well folks, I don't want to bother you with my wailing about what was happening over there this year, because there were good and nice memories ... Jeff Kaye, a journalist from San Francisco, who interviewed me and Arno among others; Paul Carter, Stefan Krebser and a Scot I had extensive talks with; Marianne from Spain who was excited to know that there is a Doors Fan Club; Heinz Gerstenmeyer who I had the usual discussions on Doors songs with; Osamu from Japan, who came with me to Germany to see what my record collection is all about, Christian Stede and Arno who took care of my camera ... by the way: Jim's bust looks TERRIBLE now ...

(pictures by Rainer and Gereon)

Rainer Moddemann





THE DOORS

OTHER VOICES

Teil 1

Juli 1971: Jim Morrison ist tot. Der Frontmann, der Lizard King, der Freak, der Superstar, der Wordman, der Showman, der Sänger, der Poet, das Aushangeschild der Gruppe liegt fern der Heimat auf einem idyllischen Friedhof in Paris begraben.

Unter diesem Eindruck setzten sich Ray Manzarek, Robbie Krieger und John Densmore Ende Juli zusammen um über ihre Zukunft zu beraten. Das ursprüngliche Konzept der Doors, "Music & Poetry", war empfindlich gestört. Zwar war Jim Morrison als Person nur ein Viertel der Gruppe, aber als wichtigster Texter und Songschreiber und eben als Frontmann war er mehr. Er war für "Poetry" zuständig gewesen und ohne ihn waren die Doors plötzlich nur noch eine halbe Band. Sollten sie sich einen neuen Sänger suchen? Jim Morrison war unersetztbar, das wußten sie, und mit einem neuen Sänger wären sie nicht mehr The Doors gewesen. Außerdem waren sie ein eingespieltes Team und es hatte wohl sehr lange gedauert, bis sie sich auf eine neue Person eingestellt hatten. Ein neuer Sänger hatte auch einen sehr schweren Stand gehabt, denn er wäre wohl nie mehr als Jim Morrisons Ersatz geworden. Also kein neuer Sänger. Sie zogen sogar ernsthaft in Erwägung die Gruppe ganz aufzulösen. Denn, so sagte Ray Manzarek, drei Türen sind eine Tür zu wenig.

Aber sie besannen sich eines Besseren. Sie waren drei äußerst erfolgreiche Musiker, hatten vier Millionenhits gelandet, sieben goldene LPs erhalten und sie waren innerhalb kürzester Zeit die

bis dahin erfolgreichste amerikanische Rockband geworden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie allein in den USA mehr als vier Millionen LPs verkauft. Warum sollten sie also das Handtuch werfen? Ray Manzarek wußte daß er kein schlechter Sänger war und Robbie Krieger hatte sich auch schon dann und wann als Sänger versucht. Auch war Ray Manzarek kein Neuling was den Gesang anging. In der Anfangszeit der Doors hatte er öfter den Gesangspart übernommen. Bei den Soundchecks für ihre Liveauftritte, bei denen Jim Morrison so gut wie nie anwesend war, wurde die Gesangsanlage auf ihn eingestellt. Und schließlich hatten sie schon einmal ein ganzes Konzert in Amsterdam (am 15.9.1968) im Alleingang bestritten, weil Jim Morrison nicht in der Lage war aufzutreten. Den Gesangspart konnten sie also untereinander aufteilen.

Weitere Diskussionen gab es um den Gruppennamen. Sie waren sich einig daß man nicht so ohne weiteres unter dem alten Namen weitermachen sollte. Aber welchen Namen sollten sie wählen? Natürlich wollten sie an ihre bisherige Doors-Karriere anknüpfen, aber alle Namen die ähnlich wie The Doors klangen erschienen ihnen lächerlich. Sie kamen auf die Idee, sich "And The Doors" zu nennen, denn Anfang der siebziger Jahre waren sie meist als "Jim Morrison And The Doors" betitelt worden. Der Einfachheit halber blieben sie dann aber doch beim alten Namen. Um aber dennoch auf die Veränderung hinzuweisen nannten sie das neue Album "Other Voices" -- Andere Stimmen.

Anfangs hatten sie noch Schwierigkeiten sich in ihren neuen Rollen zuretzufinden, aber nach und nach fiel es ihnen immer leichter und machte ihnen zunehmend Spaß.

Zu all dem kam noch der Druck der Rockpresse, denn die ging nach Jim Morrisons Tod nicht gerade schmeichelhaft mit den Doors um.



Viele Kritiker hatten sie nach Miami und The Soft Parade trotz der Erfolge der letzten drei Studioplatten (sie erzielten wie alle LPs der Doors hohe Hitparadennotierungen und wurden vergoldet) regelrecht heruntergeputzt. Aber jetzt, nach seinem Tode, wurde Jim Morrison geradezu hochstilisiert und als der einzige Macher der Doors dargestellt. So war ihre Entscheidung als Trio weiterzumachen nicht eben ein leichtes Unterfangen.

Ende Juli 1971 verlängerten sie ihren Vertrag mit Elektra Records um weitere drei Jahre und begannen mit den Aufnahmen für die neue LP. Wie schon L.A. Woman wurde die Platte in ihrem Übungsraum, dem Doors Workshop, aufgenommen. Co-Produzent und Aufnahmelleiter wurde wieder Bruce Botnick. Die Songs hatten sie schnell zusammen, denn während Jim Morrison in Paris waren sie nicht untätig gewesen. Sie hatten sich etwa zwei mal pro Woche zum üben getroffen und schon neues Material einstudiert. Einige der Songs hatte Robbie Krieger bereits geschrieben als Jim Morrison noch lebte, so zum Beispiel Down On The Farm, den sie schon mit Jim Morrison geprobt hatten. Down On The Farm wurde aber nie mit Jim Morrison aufgenommen, da er nicht das Feeling für den Song hatte. Weitere ältere Songs dürften wohl I'm Horny, I'm Stoned und Wandering Musician sein (beide von Robbie Krieger geschrieben). Bei beiden Songs (und bei Down On The Farm) ist Jerry Scheff der Bassist, der auch bei der vorangegangenen LP L.A. Woman mitgewirkt hatte. Überhaupt läßt die ungewöhnlich lange Latte an Bassisten die Vermutung aufkommen daß in dieses Album Material eingeflossen ist, das bereits zu einem früheren Zeitpunkt aufgenommen wurde. So spielt zum Beispiel bei Ships With Sails Ray Neapolitan den Bass, der auch schon bei Morrison Hotel Bass gespielt hatte. Es wäre also möglich, daß das Basis-Tape von Ships With Sails bereits schon zu diesem Zeitpunkt aufgenommen wurde und daß man es dann für Other Voices neu "aufbereitet" hat. Möglich ist aber auch daß sie den Song bereits während der Morrison-Hotel-Zeit mit Ray Neapolitan einstudiert hatten und nun den selben Bassisten in den Doors Workshop einluden, um sich die Einstudierzeit mit einem neuen Bassisten zu sparen (auf Other Voices spielt Ray Neapolitan nur bei diesem einen Song mit). Dasselbe gilt für die Aufnahmen mit Jerry Scheff. Natürlich kann die Wahl der Bassisten aber auch Zufall gewesen sein.

Die neuen Songs dürften wohl diejenigen sein, die mit den neuen Bassisten aufgenommen wurden: In The Eye Of The Sun, Variety Is The Spice Of Life, Tightrope Ride (Bass: Jack Conrad) und Hang On To Your Life (Bass: Wolfgang Meltz).

Auf Other Voices betätigte sich Ray Manzarek erstmals als Songschreiber. Er schrieb mit In The Eye Of The Sun einen seiner allerersten Songs (während der Zeit mit Jim Morrison hatte er nie irgendwelche Songs geschrieben) und zeigt schon deutlich die Richtung auf, die er mit seinen Solo-LPs, besonders mit The Golden Scarab später einschlagen sollte. In The Eye Of The Sun könnte man sich gut von Jim Morrison gesungen vorstellen. Ebenso Tightrope Ride (geschrieben von Manzarek und Krieger), ein typischer Doors-Song der an den Roadhouse Blues erinnert. Auch John Densmore betätigte sich auf Other Voices erstmals als Songschreiber. Zusammen mit Robbie Krieger schrieb er Ships With Sails. Bei diesem Song spielt neben Ray Neapolitan (Elektrischer Bass) noch Willie Ruff mit, der einen akustischen Bass spielt. Willie Ruff war wie die meisten der sieben zusätzlichen Musiker

auf Other Voices (außer Jerry Scheff und Ray Neapolitan) zum ersten mal auf einer Doors-LP zu hören.

Die restlichen Songs wurden von Robbie Krieger (Variety Is The Spice Of Life) und Manzarek & Krieger (Hang On To Your Life) geschrieben. Die meisten der acht Songs singt Ray Manzarek und er wird seiner neuen Rolle als Sänger meist auch gerecht. Nur bei Ships With Sails wirkt seine Stimme ziemlich gezwungen. Man merkt eben doch, daß seine Stimme eher für den Blues geeignet ist (Vgl. Absolutely Live und Singing The Blues (Bootleg; siehe "Notes From The Underground" in DQ 8/9)).

Robbie Krieger singt Variety Is The Spice Of Life und I'm Horny, I'm Stoned, beide mit Doppelgesang wie schon Jim Morrison auf der ersten LP The Doors. Down On The Farm wird von Ray Manzarek und Robbie Krieger zusammen gesungen.

Einige Songs sind mit Spielereien, seltsamen Instrumenten sowie mit Stimmen im Hintergrund versehen: Die Anfangspassage von In The Eye Of The Sun ist rückwärts eingespielt worden. Dreht man den Plattenspieler Rückwärts, dann hört man Ray Manzarek deutlich "Action" sagen. In der normalen Richtung ist das Wort unverständlich. Im Mittelteil von Down On The Farm wurde noch eine Mundharmonika (vermutlich gespielt von Robbie Krieger), eine Hauthrommel sowie eine ganze Reihe von Rasseln und seltsamen Geräuschen ("Kickshaws & Whimwhams") verwendet. Diese werden von Emil Richards bedient, der eine der umfangreichsten Sammlungen an Rasseln und sonstigen Geräuschemachern besitzt und bei vielen amerikanischen Filmen für die notige Geräuschkulisse sorgte. Außerdem spielt er noch eine Marimba, die auch schon bei dem Song I Can't See Your Face In My Mind auf der LP Strange Days im Einsatz war. In der Schlußpassage von I'm Horny, I'm Stoned hört man eine ganze Stimmcollage aller drei Doors mit versteckten Obszönitäten: "Fuck it all up / Fuck it all up / Fuck her / Fuck her", sowie "Let me take you there" und "They only want us / They only want us". Leider ist nicht alles verständlich.

Die Aufnahmen für die neue LP dauerten etwa zwei Monate, hauptsächlich August und September 1971. Nachdem sie das Album (wie alle bisherigen LPs auch) selbst abgemischt hatten, brachen sie ihr dreimonatiges Schweigen seit Jim Morrisons Tod und gaben in Radio Pacifica (KPFK) ein erstes Interview, in dem sie über ihre musikalische Zukunft und über ihr weiterbestehen als Trio Auskunft gaben und die neue LP sowie eine Tournee ankündigten.

-- Fortsetzung im nächsten Quarterly --

Artikel: Heinz Gerstenmeyer

Satz: Robert Hofmeister





OTHER VOICES
ELK 42104 LP/ELEK 104 MC
EKS 75017

... and what the critics said:

Just Jim's back-up band

**THE DOORS:
"Other Voices"**
(Elektra).

Did someone say Terry Reid was joining The Doors? Well, he should — they need him. This album is so unmemorable that I have difficulty in recalling the title.

"Other Voices," huh? Maybe that's some kind of mediumistic hint that the spirit of dead and departed Jim Morrison lives on in the group. Probably not.

The likely explanation is more prosaic: that what we have here is the sum talent of the "other Doors," the Jim Morrison back-up band.

The Doors have made some pretty good music in their time, most effectively on singles, where the pretentiousness that characterised some of their album work was generally absent. In fact, I'd rate "Light My Fire" as one of the best 45s of the sixties. They weren't a hype, but at the same time much of their strength resided in Morrison, who gave them a charisma (passed though much of it was). Without him they're small beer.

The line-up on this album is the familiar one of Robbie Krieger on guitar and vocals, John Densmore drums, and Ray Manzarek keyboards and vocals, with four different electric bass players featured on various cuts. Neither the musicianship nor the music adds up to very much, however. The playing on previous albums has never reached any inspired heights but it often had clarity and directness. This stuff is just simple-minded. Sort of watery R and B in most cases, with vocals that are anaemic (and occasionally flat), and lyrics that are transparently feeble to match. What do you make of lines like "What's the name of the game? It's a very good game/never stays the same?" That's on "Tightrope Ride."

The songs are colourless. "Ships With Sails," which has a skittish Latin beat and nice marimbas, ain't bad, and it gets a bit more lively towards the end of "Hang On To Our Life," but there's nothing to get excited about really. Just stifle a yawn, stretch out our hand to the record stack, and take down a copy of "The Doors" or "Strange Days," then make believe this record never happened. It's not difficult, at all, that's for sure.

MW

The Doors' new album is called "Other Voices" and was produced by the Doors themselves with the help of their friend and long-time engineer Bruce Botnick. A single from the album will be picked in a couple of weeks, but the inside money is betting on "Tightrope." Unfortunately that song, like most Doors songs, is over the two minute 30 second limit and will have to be cut down. John Densmore, the Doors' drummer, says after all this time they have become expert at cutting up their music. "Riders Of The Storm" was seven minutes and its down to four now. You can hardly hear what's gone even after listening to the cut on the album.

The Doors re-signed with Elektra after talking to just about every other label in town. The group explained that only Elektra President Jac Holzman seemed really to be behind the sound of the new album and the direction of the group. Robbie Krieger added that the only reason they were thinking of leaving the label on the first place was small skirmishes such as the release of acetate presser

"Rolling Stone"

Other Voices
The Doors
Elektra EKS 75017

Drums, keyboards, guitars require a certain minimal technique, but singing — well, anybody in rock and roll can be a singer. With this assumption, Krieger, Manzarek and Densmore have gallantly persevered. There is no structural reason why the Doors should not continue, and so they do. Yet while it would be unfair to say that the Doors were simply the embodiment of Jim Morrison, it is obvious that Morrison was more than just a singer.

Morrison was a fallen Catholic, a poet and filmmaker manqué, and certainly he brought these aspects of his talent to his work with the Doors. But I always felt that for Morrison, rock, as a form of escape and as an alternative to these other avenues, was also a case of waywardness compounded. Morrison never struck me as an authentic rock and roller: there was not enough joy to his music, and too much a sense of its being a strenuous way out of a set of problems, or, for all his genuine unhappiness, a defiant pose. As the Doors' figurehead, there was a tendency to blame all their excesses, all their lapses, on Morrison personally, and there was, too, the wish sometimes that he'd just go away.

Now, sadly, he's gone for good, and his three colleagues are making a try at standing on their own. There is no question, on the evidence of *Other Voices*, that there was more to the Doors' identity than Morrison, for the material here is still basically Doors. Yet it is Doors music mainly in its trappings. Because the risks it runs are fewer, it can be less bad than their previous output, but it is, overall, most certainly less good. The material is weak, the singing colorless, the playing irrelevantly consistent. They are still the Doors, but they are Doors without a cause or a passion, however awkward and uncommunicative those passions could sometimes be.

The L.A. torpor which infects this album exceeds precedent. "In the Eye of the Sun" is the most characteristically Doorsy cut, with lumbering piano and singer (unidentified) trying to sound like the theatrical Morrison. It opens with an electronic swoop à la "Revolution 9," has an occasional James Brown guitar hck, wah-wah slide, and lines like, "I want a multi-dimensional universal home" "Variety is the spice of life," a tune about adultery, rocks more

than the others, with an honky-tonk piano and nice over-dubbed guitar solo. "Ships w/ Sails" has a jazz timing, and uses Willie Kuff on acoustic bass. "Tightrope Ride," reminiscent of Them and the Velvet Underground, has some sensational bass playing by Jack Conrad and an appropriately slippery, teetering guitar break to recommend it.

"Down on the Farm," which thinks that "City life's a real bad habit," has a pseudo-rustic chorus, and an ambience as bucolic as the Airplane's "The Farm." "I'm Horny, I'm Stoned" is a tedious contemporary dilemma. "Hang On To Your Life" is a Latin shuffle with drums plus percussion and, again, fantastic bass playing, this time by Wolfgang Meltz. I can't figure out what the hell "Wandering Musician" is.

Which, I wonder, is the more acceptable — to say that the Doors are better without Morrison, or that they were better with him? Matching or surpassing what they did with him might almost seem disrespectful, which could make it mighty tough for the new Doors to make a go of it.

RON GERSON

"Pop"

DOORS

"Other Voices"

(Electrola ELK 42104)

Pop, Dezember 1971

Facts: Erstes Album von Ray Manzarek, Robby Krieger und John Densmore als Trio ohne Jim Morrison. Ray und Robby haben den Gesang übernommen. Die B-Titel auf der Platte wurden von den drei gemeinsam komponiert.

Review: «Other Voices» — andere Stimmen. Damit trifft der Platten-titel gleich den Kern des Problems. Denn Jims' ausdrucksvolle, dynamische Stimme ist nicht zu ersetzen. Nicht nur Jims Gesang wird man sofort vermissen. Morrisons Lyrick und Kompositionen — wenn auch zuletzt etwas substanzloser geworden — sind nun doch ein schwerer, nicht zu überspielender Verlust für die Doors. Obwohl nach wie vor instrumental ausgezeichnet und keineswegs un-schön sind die neuen Doors eben nicht mehr als gute Durchschnitt.

„OTHER VOICES“

The Doors

(Elektra ELK 42 104)



Man muss sich damit abfinden, dass Jim Morrison der Vergangenheit angehört. Doch es ist recht schwierig, hört man sich die erste LP ohne Morrison an. Erst jetzt, wo er fehlt, kann man ermessen, wie gross seine Ausstrahlung war. Robby Krieger, John Densmore, Ray Manzarek und 5 verschiedene Bassisten versuchen etwas klar zu stellen, was ihnen auf dieser LP nur ungenügend gelingt. Hoffnungsvoll ist diese Scheibe, „Andere Stimmen“ tituliert, und wie anders sie sind. Es fehlt sowohl Robby Krieger als auch Ray Manzarek die Kraft sich stimmlich durchzusetzen. Zumal Robby Krieger ungewöhnlich, wie ich annehme, die Färbung von Jim Morrison's Stimme angenommen hat. Auf der anderen Seite kann man aber auch feststellen, dass die Musik der DOORS klarer geworden ist. In „The Eye of Sun“, das ist rhythmischer Rock mit viel Wah-Wah und vor sich hinspielender Orgel, stellt klar, dass Morrison, so gut er auch gewesen sein mag, die musikalische Entwicklung der Gruppe gehemmt hat. Robby Krieger spielt in dem Titel „Ships with Sails“ eine sentimentale Gitarre und nur die doppelzüngigen Bongos und ein gezupfter Bass leben. Alles andere ist vom Feeling her tief traurig. Man wird nachdenklich, auch wenn zum Schluss der Rhythmus dichter und die Orgel die Führung übernimmt. Man muss sich an die neuen „Türen“ gewöhnen. Doch, ich meine, die Klinke, um die Türen zu öffnen, ist heute einfacher zu finden, als noch vor Jahresfrist.

Weitere Titel: „Variety is the Spice of Life“, „Down on the Farm“, „I'm horny, I'm stoned“, „Wondering Musician“, „Hang on to your Life“.

(****) (CHAZADO)

Doors Continue

As a Threesome

Rolling Stone 1971

LOS ANGELES — For the first time since Jim Morrison's death, the Doors have made public statements regarding Morrison and their own future. The Doors' three month silence was broken when Ray Manzarek and Robbie Krieger were interviewed on a Pacifica (KPFK) radio program which dealt primarily with Morrison's poetry.

The Doors' public statements barely preceded the announcement that the group had resigned with Elektra; followed immediately by *Other Voices*, a new Doors album featuring Manzarek, Krieger and Densmore with the help of several bassists and percussionists.

Now that the Doors are talking, they cautiously admit that although Jim's death was a traumatic experience, the time had come for them to get themselves together for their recordings and upcoming tour. They also admit that some of their new material, such as "Down on the Farm," is old material that Morrison had rejected.

"There were a lot of songs that I had written," says Robbie, "that Jim didn't feel. That's why he didn't want to sing them and I can understand that. In a way, that was a limitation on us." John adds that now he, Robbie and Ray get more of a chance to express themselves.

Once the Doors had decided to continue performing, they of course were faced with the problem of replacing Morrison. The inevitable problem of comparisons discouraged them.

"We thought that even if we got someone who was really great," says Ray, "could he fit in with the psychic vibrations that the three of us have and that the four of us had built up over four or five years of playing together? We decided that it would be impossible to try and work with somebody else because it just wouldn't be right somehow. It was the four of us and now it's the three of us."

Vocals on *Other Voices* are by Ray and Robbie with some overdubbing. In order to reproduce the songs in concert, the Doors will add Bobby Ray as a background vocalist and rhythm guitarist. Also touring with the Doors will be bassist Jack Coorad.

das erste Album der DOORS ohne JIM MORRISON ist unter dem Titel „Other Voices“ erschienen. „ME“

Fragt sich nur, ob diese „anderen Stimmen“ so gut sind, wie die von Morrison es war.

Sounding good too were The Doors, first time without Jim. I could well see the wisdom of re-grouping rather than searching for a replacement lead singer who would have inevitably immediately been compared to Jim.

“ME”

THE Doors von Al Balmagudio, Ray Manzarek-Krieger

Die Doors sind ohne Jim Morris nicht mehr das, was sie mal waren. Ihr Album *Full Circle* (Elektra 52 002) entwickelte sich jedoch sofort zum Best-



seller. Qualität und Stil der Songs sind recht gemischt. Aber die Verkaufszahlen sprechen für sich.

The Doors taufen das erste Album, das sie ohne Jim Morrison produzierten, *Other Voices*. Andere Stimmen, „Other Voices“ (ELK 42104), nennen die Doors ihr erstes Album ohne Jim Morrison. Jim wird zwar vermisst, doch Ray Manzarek und Robbie Krieger werden

suchen, den Doors jetzt ihren Stempel aufzudrucken. Dieser erste Versuch überzeugt jedoch noch nicht

„Pop“

SONNY HENNIG von

PIANO BIRD IHRE KINDER
Doors - Full Circle

Könnte Jethro Tull sein. Nein? Dann weiß ich's beim besten Willen nicht. Wer ist es denn? Was, die Doors? Das hätte ich ja eigentlich wissen müssen. Wenn mehr Orgel gelaufen wäre, hätte ich es bestimmt erkannt. Mich hat die Flöte verwirrt, die hier sehr dominiert und das ist für die Doors recht ungewöhnlich. Ich habe schon bessere Platten von ihnen gehört, was aber nicht heißen soll, dass ich sie Morrisons Gesang wegen besser fand. Mir gefiel immer Ray Manzarek am besten und den hört man hier leider kaum. „Pop“

by Terry Romberg

Die Doors kommen wieder

Ende des Jahres kommt die erste LP nach dem Tode Jim Morrisons

Das traurige Schicksal vieler berühmter Bands blieb den Doors erspart. Dank der engen Freundschaft, die sie auch nach ihrem kometenhaften Aufstieg untereinander verband, tauchten sie nun nach dreimonatiger Pause wieder aus der Versenkung auf.

„Es traf uns wie ein Keulenschlag“, sagte die Gruppe nach dem plötzlichen Tod ihres Freundes Jim Morrison. Die trauernden Hinterbliebenen Ray Manzarek, Robbie Krieger und John Densmore mühten schwer gegen den Zerfall der Gruppe an.

Das grösste Problem der drei Musiker lie-

kalischen Stil zu finden, denn das damalige Image wurde doch sehr stark durch die Persönlichkeit Jim Morrisons geprägt. Jim war oftmals Sänger, Komponist und Texter in einer Person.

Einer ihrer damals größten Erfolge war „Light My Fire“. Die neuen Doors möchten in Zukunft wieder ihre eigene individuelle Rockmusik machen. Ob sie auch beim Publikum wieder zu ähnlicher Popularität wie früher gelangen werden, bleibt abzuwarten.

Eine neue LP mit dem Titel „Other Voices“ wird gegen Ende des Jahres auf dem Plattenmarkt erscheinen. Ein gutes Omen aber: dürfte der internationale Erfolg der Single



The Doors

haben ihre Krise überwunden. Der Tod von Jim Morrison war für sie ein schwerer Schock. Monatelang zweifelten sie an

den sie sich mit Tightrope Ride (Elektra 12 036) zurück. Es ist ein harter Rock-Song, ein vielversprechender neuer Anfang.

Swing Open in a New Style

Philadelphia Inquirer

The Doors Minus Morrison

by Larry Kubert; Lincoln Nebraska

The Doors are back after too long an absence, and they're just as good, even better than before! Kicking off their nation-wide tour at Pershing Auditorium Friday night in a Fillmore style concert, The Doors scored a tremendous hit with the small (a little over 4,000), but appreciative audience.

But when The Doors took the stage, you knew who the audience had come to see. Opening up with "Tightrope Ride," their new single, The Doors brought the audience to life for the first time during the evening.

Ray Manzarek, playing keyboard and doing the majority of the vocals, deserves most of the credit for making the show so fine. Not only is he a very talented musician but as a showman he is superb. In addition, I even heard someone after the concert say that they liked Manzarek's singing better than the late Jim Morrison's. And that isn't a bad compliment!

JOHN DENSMORE, The Doors' drummer, was really into it, breaking drum sticks right and left, not to mention the beats of two trap drums. Meanwhile guitarist Robbie Krieger just seemed to stand back nice and easy and groove.

Performing songs mostly off their new album *Other Voices* and integrating them with an interesting recorded intro tape, The Doors picked the audience up and never let them down with such songs as "Down On The Farm," "I'm Horny, I'm Stoned" and "Hang On To Your Life."

Especially good were "Eye of the Sun" and "Variety Is the Spice of Life," on which Krieger gave a gutsy vocal.

BUT MY FAVORITE of the evening was the extended "Ships With Sails." It is one of the neatest things The Doors have ever done and Manzarek's vocal and keyboard work on the song was positively spellbinding.

Unfortunately there was a breakdown in the sound system so that The Doors' last song, the familiar "Light My Fire" went either unheard or muted to most of the crowd. The song, whether it was meant to be or not, seemed a fitting tribute to Morrison.

The audience screamed and stamped and demanded more. They wanted an encore. As far as they were concerned The Doors could go on playing all night. And, The Doors seemed willing, but the sound system was now completely dead and the encore was impossible.

THE DOORS were a success on their first outing without Morrison, and they deserve continued success. Friday night was a historic night because the Lincoln audience saw the re-birth of a great group.

By JACK LLOYD

of the *Inquirer* staff

The Doors have done it. They have bounced back from the death of Jim Morrison, regrouped their forces, reevaluated their potential and slipped quietly back into the world of entertainment with one of the freshest, liveliest presentations to hit the rock scene in some time.

There is a temptation to say that The Doors today are even better than the Morrison years, but that would be putting down Morrison, who died last July after suffering a heart attack in a bathtub in Paris.

And Morrison cannot be put down, because he provided rock — for better or worse — with at least a couple of its more exciting moments during his brief career as leader of The Doors.

Now the remaining Doors — Ray Manzarek, keyboards; Robbie Krieger, lead guitar, and John Densmore, drums — are in the middle of their first tour in a year and a half, and they brought their musical goods into Irvine Auditorium on the Penn Campus for two shows Wednesday night.

Some who in the audience kept shouting out during the early part of the evening, "We want Jim." And, indeed, when The Doors first appeared on stage, one could easily fantasize, half expecting to see the stalking figure of Jim Morrison, finally blowing the lid off the grandest joke of the 20th Century.

Pure fantasy, of course.

But The Doors are for real. Fantasy and ghosts were buried during the opening set as The Doors came on with a superb demonstration of musicianship and showmanship that firmly establishes the group as an entirely new entity in rock music. And one to be contended with.

EERIE SIMILARITY

The most startling element, at first, is the voice of Manzarek, who is now handling most of the group's lead singing. The similarity in tone to the voice of Morrison is a trifle eerie. He sings one of the new songs, "In the Eye of the Son," and you figure it had to be written for Morrison.

But the group — now using a rhythm guitar player and bassist for added instrumental punch — goes beyond this. The voice of Krieger on harmony and some of the leads adds depth and versatility.

And the musicianship of The Doors — previously overshadowed by Jim Morrison — is now given the freedom that it was on the verge of achieving, to some degree even before Morrison's death.

Previously, the mood of a Doors concert was heavy and dark, faced with the expectation of something outrageous. But now, with Manzarek fronting the group, the flavor is light and friendly, owing good spirits. And this is reflected in much of the music, even though The Doors are still capable of an occasional powerhouse attack.

The Doors have arrived ... for the second time.

DOORS

Jim wollte einfach leben ...

Als Jim Morrison am 3. Juli letzten Jahres starb, verlor die Pop-Welt einen ihrer aussergewöhnlichsten Sänger, Komponisten und Lyriker. Jims Tod war jedoch nicht nur für Tausende von Fans ein grosser Schock, sondern in erster Linie auch für die Doors, deren Symbol und «Markenzeichen» er gewesen war.

Die musikalische Zukunft der Doors sah denn auch im ersten Moment gar nicht rosig aus. Doch Ray Manzarek (Tasteninstrumente, Gesang), Robbie Krieger (Gitarre) und John Densmore (Schlagzeug) wollten entgegen allen Erwartungen nicht ans Aufgeben denken. Sie studierten während Monaten ein neues Repertoire ein, nahmen eine LP (Other Voices) auf und gingen auf Tournee.

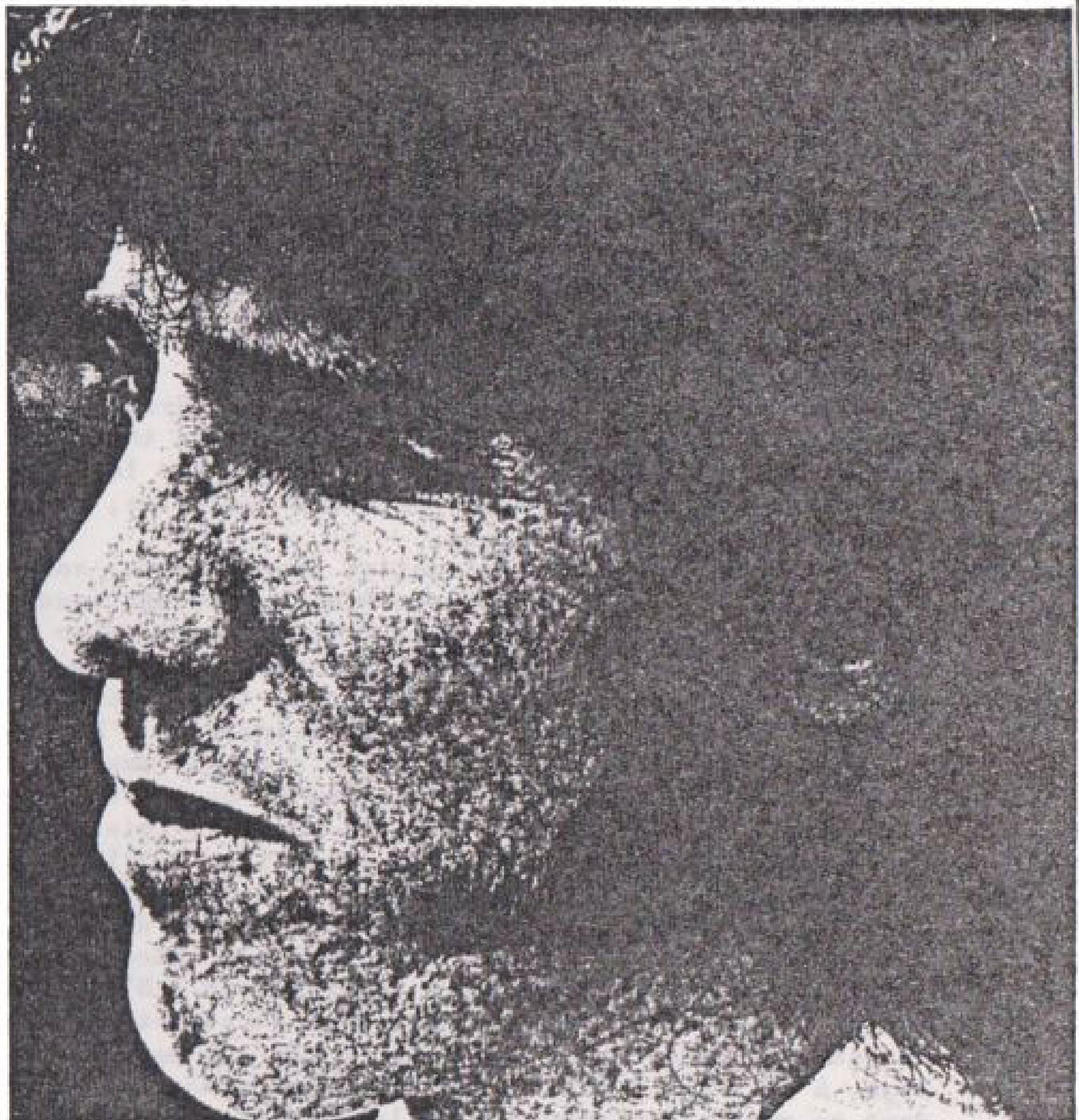
POP sprach mit dem Schlagzeuger John Densmore:

POP: Wie siehst Du die Doors heute und wie sieht Eure Zukunft aus?

John: Well, ich glaube, wir sollten bei dieser Frage gar nicht an die Vergangenheit denken, sonst werden wir nie über Jims Schatten springen können. Heute können wir eigentlich erst richtig beweisen, was wir in musikalischer Hinsicht drauf haben.

POP: Früher sah Euch jedermann als Backing-Group von Jim Morrison. Habt Ihr deswegen nie Krach gehabt, oder hatte keiner von Euch je Minderwertigkeitskomplexe?

John: Darüber haben wir uns eigentlich nie Gedanken gemacht, und zwar auch dann nicht, wenn die Presse es antippte. Wir kümmerten uns eigentlich einen Dreck drum, was die Leute sagten; wir geben uns immer so, wie wir wirklich waren. Und wenn halt Jim ausfreakte und einen



Polizisten in den Arsch trat, so hatte er eben Lust dazu. Ebenso wie es ihm damals in Miami auf der Bühne drum war, einen runterzuholen. Jim war ein phantastischer Bursche, der alles hasste, was Uniformen trug oder was sonstwie einen bürgerlichen Anstrich hatte. Auf der Bühne steigerte er sich öfters in einen Rausch hinein, wobei es ihm dann nichts ausmachte, selbst das Publikum zu beschimpfen. Was seine Sauforgien betrifft, die nach seinem Tod von der Presse hochgespielt wurden: Jim machte sich nie Gedanken über seine Gesundheit oder solchen Quatsch; er wollte einfach leben.

POP: Eigentlich hatte ich anfangs Hemmungen, Dir über Jim Fragen zu stellen. Denn für Euch muss es doch irgendwie deprimierend sein, immer über dasselbe Thema Auskunft ge-

ben zu müssen, oder schlimmer noch, wenn man Euch - wie in den Staaten - beschimpft. Ihr hättet kein Recht mehr, Euch Doors zu nennen. Glaubst Du, dass das Publikum Eure Vergangenheit mal vergessen kann und Euch auch als Trio akzeptieren wird?

John: Im Anfang hatten wir damit überall Schwierigkeiten. Leider sind viele Konzertbesucher so intolerant, dass sie pfeifen, bevor sie überhaupt einen Ton gehört haben. Vor allem in Deutschland hatte ich das Gefühl, dass viele nur kamen, um uns auszubuhen. Man wird die Doors sicher bald auch ohne Jim als vollwertige Gruppe anerkennen. Ansonsten wüsste ich wirklich nicht, wie es weitergehen sollte.

POP: Wie habt Ihr Euch die musikalische Richtung vorgestellt? Und wer komponiert?

John: Schon früher haben wir die meisten Songs gemeinsam komponiert. Jeder, der eine Idee hatte, kam damit ins Studio, und zusammen produzierten wir dann das Endprodukt. Jim beispielsweise konnte kein einziges Instrument spielen, war aber trotzdem ein musikalisches Genie. Er summte uns die Melodien einfach vor. Unseren Welt-Hit «Light My Fire» hat übrigens Robbie Krieger allein geschrieben und nicht, wie überall angegeben wird, Jim Morrison. Wir haben auch bis heute kein anderes System, um Songs zu schreiben. Jeder soll wie bis anhin seinen Teil dazu beitragen. Unser Sound hat sich seit «L.A. Woman», unserer letzten LP mit Jim, nicht gross verändert. Und dies wird auch so bleiben. Rock'n'Roll ist es, auf was wir stehen.



DANCE ON FIRE : UNE APPRECIATION

Plus de six mois après sa sortie aux USA les distributeurs européens se sont enfin décidés à nous faire profiter de la très attendue vidéo "Dance on Fire" qui passe en revue une partie de la carrière télévisée des Doors. Pourquoi une partie? parce que, très vite, on s'aperçoit que ce survol ne couvre que la période 1967-68. De suite l'on pourra déplorer l'omission d'un extrait de l'excellent show T.V mieux connu des spécialistes sous le nom de "Critique", filmé à New York en 1968 et pendant lequel le groupe a laissé libre cours à ses influences jazzy en interprétant d'incomparables versions de "Build me a Woman", et de "The Soft Parade" entre autres.

"Dance on Fire", évoluant selon la discographie originale pour ce qui est du début et de la fin, commence par "Break on thru", morceau dans lequel Jim Morrison posait, immédiatement, ses cartes sur la table, et se termine par le lent et envoutant "Riders on the Storm" qui, ici, tiendra place d'illustration nostalgique pour le générique.

"Break on thru", clip promotion pour Elektra, sobre et efficace est suivi de "People are strange". Nous découvrons un montage constitué de deux séquences, dont une inédite jusqu'à présent filmée en extérieur à New York, astucieusement associée au déjà connu "People are strange" de l'Ed Sullivan Show. Des images évoquant des "gens étranges" dont on se lasse vite ont été, hélas, intercalées.

Suit "Light my Fire", également extrait de l'Ed Sullivan Show, et qui apparaissait déjà, ainsi que "People are strange" dans la vidéo "A Tribute to Jim Morrison". Ici, donc, rien de nouveau si ce n'est l'excellente qualité de l'image et du son que l'on découvre pour la première fois. Et puis comment pourrait-on se lasser de cette explosive interprétation de "Light my Fire" allégée, pour l'occasion, de son légendaire solo.

"Wild Child" : une rareté qui nous permet d'assister brièvement à une séance d'enregistrement. Le morceau est illustré, video clip exigé, selon le thème de l'initiation shamanique cher à Jim Morrison. S'il avait pu lui même mettre en images "Wild Child" je pense que cela aurait été sensiblement différent. La musique des Doors est faite pour ce genre d'expression musicale par l'image. Déjà, à elle seule, elle évoque une multitude de visions, elle nous entraîne, dans un voyage intérieur, vers les étranges contrées mentales créées par l'univers poétique très particulier de Jim ainsi que par l'étourdissant pouvoir hypnotique de l'instrumentation.

Ensuite nous en venons au passage qui est, à mon avis, de loin le moins intéressante de "Dance on Fire"; il s'agit du film réalisé par Ray Manzarek en reprenant le titre "L.A Woman". Pendant huit longues minutes nous assistons passivement au "massacre" de ce morceau unique et grandiose qui, à lui seul, est devenu le symbole de cette métropole hors du commun. Une ville pas comme les autres qui, après tout, n'en est peut être pas une. Jim Morrison l'avait assimilée et interprétée comme personne. Ray Manzarek fait preuve ici d'un manque total de compréhension de l'esprit "Morrisonien", ainsi que d'une absence navrante d'originalité et d'imagination. Un bon conseil: une seule vision par pure curiosité suffit.

Vient un montage confus et frustrant mais néanmoins passionnant sur le thème de "Roadhouse Blues". C'est en voyant ces courts extraits de concerts, quelques fractions de secondes !, que l'on se met à ressentir profondément une immense perte. Ces extraits en question datent de la tournée américaine effectuée durant le printemps et l'été 68. Le côté scandaleux, encore une fois, est trop mis en évidence. Il est presque certain qu'il existe des documents plus cohérents mais pourrons nous en profiter un jour ?

A "Roadhouse Blues" s'enchaîne un clip d'avant les clips, l'adaptation très réussie de "The Unknown Soldier", surréaliste et symbolique, dans la grande lignée des capacités intellectuelles de Morrison. Bien plus qu'un cliché antimilitariste, l'évoquation d'une certaine absurdité.

Suivent deux hits signés Robby Krieger: "Love me two times" et "Touch me", le premier est extrait d'un show télévisé danois. Ceux qui ont la chance de l'avoir vu dans son intégralité savent l'intérêt qu'il présente, le passage ici présent est, sans cesse, entrecoupé de nombreuses photographies provenant du livre de Danny Sugerman ...

Nous arrivons au "best part of the trip" avec le plaisir des yeux que procure "Horse Latitudes"/"Moonlight Drive", puis cette fin que l'on ne finit jamais de remettre au début. "The End", un concert à Hollywood Bowl, merveilleux amphithéâtre naturel, filmé pour être inclus dans le court métrage "Feast of Friends" retracant cette même tournée dont je parlais plus haut. C'est un grand moment et il est heureux que nous puissions le vivre dans "Dance on Fire" car "Feast of Friends" reste très difficile à voir dans les salles.

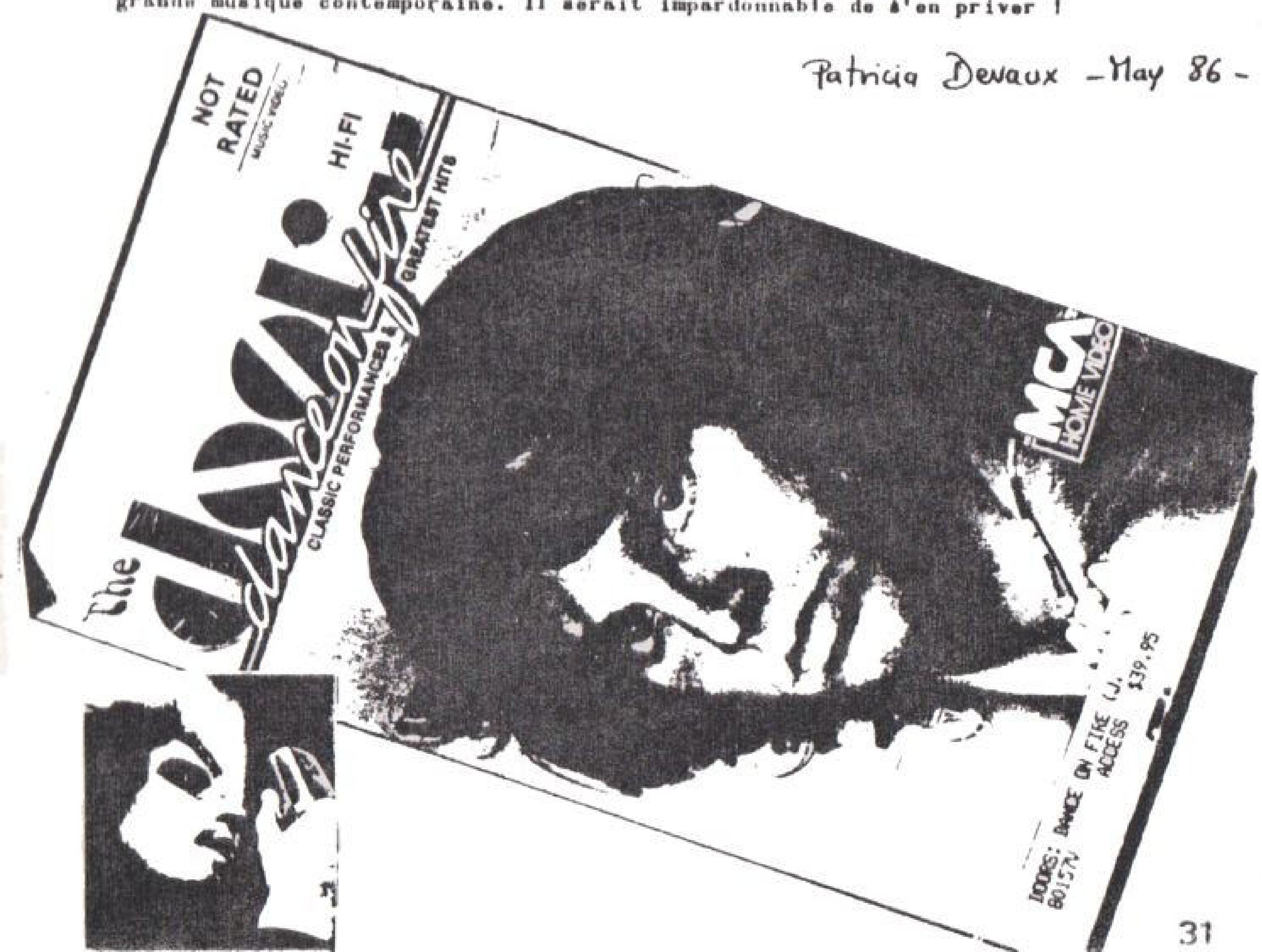
On termine par une rare TV "Crystal Ship" délicat et intemporel à souhait.

Le mélancolique "Adagio" d'Albinoni sert de bande sonore à un super 8 privé, promenade en mer et couche de soleil romantique, on a presque la larme à l'oeil. C'est beau.

Pour conclure on peut dire que l'ensemble est très bon si ce ne sont quelques fautes de goût par ci par là. On pourra regretter le peu de documents "live" au profit de shows TV qui restent, quand même, toujours un peu froids et figés; également la petite touche de génie qui n'est pas présente et jamais plus ne le sera. Il faut souligner, et cela est un bon point, que chaque chanson est suivie d'un poème récité par Jim lui-même. Certaines sont totalement inédites sur disques.

Pour tous ces bons points "Dance on Fire" reste indispensable non seulement pour tout fan des Doors qui se respecte mais aussi pour tous les amateurs de grande musique contemporaine. Il serait impardonnable de s'en priver !

Patricia Devaux - May 86 -



NEUES BUCH:

THE DEFINITELY COMPLETE DOORS SONGBOOK

Wer wollte nicht schon immer einmal den genauen Wortlaut der Doors-Songs nachlesen?

Wer wollte nicht EINMAL in der Lage sein, JEDES INDIVIDUELLE Wort verstehen zu können?

Wer sich die offiziellen Kinney-Texte besorgt hat, dem ist sicher schnell aufgefallen, daß sie nicht nur grob unvollständig sind, sondern auch schwere Fehler enthalten. Aber auch die vielen inoffiziell erschienenen Songbücher, die im Laufe der Jahre veröffentlicht wurden, sind nicht viel besser. Zumeist basieren sie auf den Kinney-Texten und wurden nur unzureichend ergänzt. Den wahren und vollständigen Wortlaut sämtlicher Doorssongs gab bislang nicht ein einziges Songbuch wieder.

Kürzlich erschien nun ein Songbuch, das diesem Dilemma ein Ende bereitet. Es trägt den Titel "The Definitely Complete Doors Songbook". Es enthält, neben den vielfach publizierten sechs Studio-LPs mit Jim Morrison, den kompletten Text von *Absolutely Live* und auch die vollständigen Texte der beiden LPs ohne Jim Morrison, *Other Voices* und *Full Circle*. Die Texte dieser LPs sind in so gut wie jedem Doors-Songbuch "vergessen" worden. Zusätzlich enthält dieses Buch den vollständigen Text der beiden, nach Jim Morrisons Tod veröffentlichten, LPs *An American Prayer* und *Alive, She Cried*.

Absolutely Live enthält alle Ansagen, Morrison-Aussprüche, seine Dialoge mit dem Publikum und die vollständigen Songtexte, so wie sie auf dieser LP gesungen werden. Die bislang nur als Liveaufnahmen erhältlichen Songs wie z.B. *Build Me A Woman* und *Universal Mind* sind so gut wie nirgends zugänglich.

The Celebration Of The Lizard wurde zum ersten mal so abgedruckt, wie es Jim Morrison tatsächlich singt. Ein Live-Songbuch in diesem Stil sucht seinesgleichen.

Der meiste Teil des Textes von *An American Prayer* wurde zwar schon in dem der Platte beiliegenden Booklet abgedruckt, aber auch dies wies einige Fehler auf und enthält nicht den Text der darauf befindlichen Liveaufnahmen.

Die Titelaufstellung im *Prayer*-Booklet, beziehungsweise auf der LP selbst, ist reichlich konfus und die einzelnen Gedichte sind nicht voneinander getrennt. In diesem Buch ist die komplette Titelaufstellung zu finden, die fünf einzelnen Abschnitte auf der LP wurden genau gekennzeichnet. Jedes Gedicht wurde mit Überschrift versehen.

Das Gedicht *An American Prayer* wurde auf der LP gekürzt und im Booklet ist ebenfalls nur der gekürzte Text abgedruckt. Dieses Buch enthält den vollständigen Text des Gedichtes. Die Passagen, die auf der LP fehlen, wurden hier hervorgehoben.

Zu *Alive, She Cried*, Ende 1983 veröffentlicht, erschien ein Songbuch, das unter allem Niveau war. Es enthielt einfach die Texte der entsprechenden Studioaufnahmen, obwohl Jim Morrison stark abweichende Versionen singt. *Gloria* z.B. hat so gut wie nichts mit der von Jim Morrison gesungenen Version gemein. Der vollständige Text zu den von Jim Morrison gesungenen Versionen (mit Ansagen) ist zum ersten und bislang einzigen male in diesem Buch zu finden.

Aber es enthält noch einige andere Außergewöhnlichkeiten. Die Texte der Coverversionen, z.B. Back Door Man, Crawling King Snake, Who Do You Love, Good Rockin' usw. sind entweder nur sehr schwer, oder überhaupt nicht zugänglich. Sie wurden ebenfalls in dieses Buch aufgenommen. Wie man weiß, wich Jim Morrison meist von den bekannten Versionen ab und baute, wie bei Crawling King Snake, zusätzlich eigenen Text ein.

Im Anhang finden sich noch die Texte von Who Scared You, Don't Go No Further (zwei Single-B-Seiten, die nur auf der Sammel-LP Weird Scenes Inside The Gold Mine veröffentlicht wurden), Treetrunk (ein Doors-Song, der nur vor Urzeiten einmal auf Single erschienen ist), sowie The End in der uneditierten Version vom Soundtrack Apocalypse Now. Diese Texte sind bislang noch nie in einem Songbuch veröffentlicht worden.

Aber auch die bereits vielfach veröffentlichten Texte der sechs Studio-LPs sind vollkommen neu überarbeitet worden. In allen bisherigen Songbüchern waren diese Texte unvollständig abgedruckt und enthielten gröbste Fehler. In diesem Buch sind die Texte vollständig und absolut fehlerlos. Die Texte sind so abgedruckt, wie sie gesungen werden. Wiederholte Strophen werden hier ebenfalls wiederholt.

Einige Passagen, die auf den Studio-LPs unverständlich sind, wurden anhand von Überlieferungen bzw. durch Vergleiche mit Liveaufnahmen rekonstruiert und ergänzt.

Neben vielen Beispielen ist Five To One und The Soft Parade besonders erwähnenswert. Five To One war in allen bisherigen Songbüchern nur fragmenthaft abgedruckt. Die lange Schlußpassage wurde überall weggelassen. Hier ist sie zum ersten mal vollständig und (wohl überflüssig, dies extra noch einmal zu betonen) fehlerfrei.

Bei The Soft Parade werden zum ersten und bislang einzigen male ALLE gesungenen Texte wiedergegeben. Die vielstimmige Schlußpassage ist vollständig (!!) abgedruckt. Passagen, die gleichzeitig gesungen werden stehen zeitlich genau nebeneinander. Auch bei anderen mehrstimmigen Songs wurden alle Stimmen abgedruckt, soweit sie sich unterscheiden (z.B.: Hello I Love You, I'm Horny I'm Stoned, Break On Through No. 2).

Besonders Jim Morrisons Songtexte waren eher gesungene Gedichte, als Lieder und deshalb wurden sie in den Kinney-Büchern eher in Gedichtform gebracht und teilweise editiert. Obszöne Passagen wurden weggelassen. In diesem Buch wurde nichts geschont, es gibt die Texte genau so wieder, wie sie auf den LPs zu hören sind. Auch banale Passagen, unbedeutender Singgang, Yeah-Rufe usw. wurden aufgenommen. Beim reinen durchlesen mögen einem diese Passagen zwar etwas lächerlich vorkommen, aber dieses Buch ist eigentlich weniger als reines Lesebuch, als vielmehr zum mitlesen beim anhören der Platten gedacht.

Das Buch enthält neben den Texten noch einige rare Fotos, die teilweise noch nie veröffentlicht wurden. Die Fotos wurden meist dem jeweiligen zeitlichen Rahmen zugeordnet. Es lässt sich hier feststellen, wie Jim Morrison zur Zeit der jeweiligen LP aussah, und wie er sein Aussehen im Laufe der Zeit veränderte. Zu jedem Foto werden Aufnahmedatum und Ort genannt.

Da auf den meisten LPs der Doors die kollektive Komponistenangabe "The Doors" zu finden ist, wußte bislang niemand so genau, welche Texte Jim Morrison zuzuschreiben sind und welche nicht. In diesem Buch sind zum ersten und einzigen mal die wahren Komponisten aufgeführt.

Hier finden sich auch die exakten Veröffentlichungsdaten aller bislang erschienenen Doors-LPs, die jeweiligen Spielzeiten der einzelnen Songs, sowie einige interessante Angaben zu den Songs.

Dieses Buch ist nicht nur als "ein weiteres Songbuch" zu betrachten. Es enthält zusammen mit den Fotos, den Angaben und Anmerkungen, den absolut vollständigen und fehlerfreien Text ALLER jemals von den Doors erschienenen Songs, Satz für Satz, Wort für Wort genau, mit jedem "Yeah", mit jedem Schrei, mit allen gesungenen Stimmen, mit allen im Hintergrund gesprochenen und gesungenen Passagen, so wie sie auf den jeweiligen LPs zu hören sind. Ein unschlagbares Buch.

Es hat 128 Seiten, erschien in limitierter Auflage (nur 200 Stück), hat einen schwarzen Kunstdruckeinband mit weißer Schrift und enthält 22 rare, größtenteils unveröffentlichte Schwarz-Weiß-Fotos.

Titel: The Definitely Complete Doors Songbook

FAN CLUB COMPETITION/ PREISAUSSCHREIBEN!

Win a year's FREE membership of The Doors Fan Club!
Watch "DANCE ON FIRE" --- during WILD CHILD you can see a small part of an old silent movie in black and white: Tell us 1) the name of the director; 2) the title of this movie and 3) the year of filming ! If more than one finds the right answer, we cast the price!

Gewinnt freie Mitgliedschaft für ein Jahr im Club! Seht Euch "DANCE ON FIRE" an --- während WILD CHILD sieht man Ausschnitte aus einem alten Stummfilm in Schwarz-Weiß: Teilt uns mit 1)wer war der Regisseur; 2)wie heißt dieser Film und 3) wann wurde er gedreht. Bei mehr als einer richtigen Einsendung entscheidet das Los! Ein Tip: Wer sich ein wenig mit der Geschichte nordamerikanischer Indianer auskennt, stößt automatisch auf die Lösung! A hint: look at the history of North American Indians, and you easily find it out!

In DQ 12: OTHER VOICES Vol. 2;Unknown Soldier:The anatomy of a song;RAY MANZAREK Special;DANCE ON FIRE Vol. 2; new discovered JIM MORRISON interview(never published!)

The Poetry Section

James/James
Morrison/Morrison

hier sitzt Du nun,
einem Schamanen gleich,
unter Deinem Maulwurfshügel,
auf das Ende Babylons wartend,
die Zeilen "Death makes angels of us all ..." in ewigen Händen haltend,
ratlose Anhänger einsam vorbeipilgern sehend.

Dear Jim,
we love you,
we need you,
erleichtere uns Lebenden die Wiederkehr.

Gedicht von Ulrich Heumann
Zeichnung von Andreas Fichtner



O great creator of Being, gewähre uns noch eine kurze Spanne des Seins, um unser Wissen zu vervollkommen und Jims Weg zum Frieden zu begehen, einen Frieden, den er (wir) im Leben vergebens suchte(n).

O great creator of Being, gewähre uns noch die Stunde für die Wallfahrt.

Manifest ewiger Ruhe und ewigen Seins,
Jim, hier bist Du geboren,
hier hast Du gelebt,
hier bist Du uns vorausgegangen.

Begehen wir die dunkle Straße zum Ende der Nacht,
ewiges Licht soll uns beschienen sein,
Ende allen irdischen Seins - gib uns Flügel, sanft wie Rabenschwingen.

das andere Königreich ist nah -
my only friend, wir kommen zu Dir zurück,

James/James
Morrison/Morrison

am Ende mein Freund, we see you again,
because we love you, because we need you.



Linolschnitt von CLAUDIA SPENGLER, Schwellz

Claudia Spengler

13'